Nr. 199. Montag, den 25. August 1924. 31. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 4. August bis 17. August 1,20 Mark (im voraus zahlbar) einschl. Zustellungsgebühr. Anzeigenpreis: Für 1 Millim. Höhe in 25 mm Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 Pfg. u. 12 Pfg. Im Reklameteil 35 Pfg. Zu berechnen nach dem amtl. Berliner Dollar-Briefkurs des Vortages. Angebote von anderen Zeitungen u. Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene u. abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. - Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches, Provinzielles und Handel: Adolf Veddinghaus, für das Feuilleton und den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: W. Thoenes. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.

Fernsprech-Anschlüsse 47 und 48. — Postscheckkonto Dortmund 1760. —

Die französische Kammer für den Londoner Pakt.

Vertrauensvotum für Herriot. — Annahme der Gutachtengesetze im Reichswirtschaftsrat.

Noch keine Entscheidung der Deutschnationalen.

Berlin, 24. August.

Die große Frage, welche Haltung die Deutschnationalen bei den entscheidenden Abstimmungen über die Dawesgesetze im Reichstage einnehmen werden, läßt sich auch nach den Regierungserklärungen noch nicht einwandfrei feststellen. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hielt nach der Beendigung der Reichstagssitzung am Samstag eine kurze Fraktionsberatung ab. Ueber die Stellungnahme der Fraktion bei der Abstimmung wurde aber nicht beraten. Am späten Nachmittag versammelten sich auf Einladung der deutschnationalen Reichstagsfraktion die Vertreter der deutschnationalen Parteiorganisationen aus dem besetzten Gebiete. Nach einem einleitenden Referat des Grafen Westarp wurden in eingehender Aussprache die wirtschaftlichen und kulturellen Zustände besprochen und Stellung zum Londoner Pakt genommen. Sämtliche Reden gipfelten in der Forderung, daß die Entscheidung über das Dawesgutachten nicht allein unter Berücksichtigung der gegenwärtigen schweren Lage des besetzten Gebietes zu treffen sei, sondern auch nach den Interessen des gesamten Vaterlandes, von dessen Wiedergeburt auch die Zukunft des besetzten Gebietes einzig und allein abhänge. Der Parteileitung wurde uneingeschränktes Vertrauen zugesprochen.

Gerüchte über Kompromißverhandlungen werden von maßgebender deutschnationaler Seite als glatt erfunden bezeichnet. Die offizielle Parteikorrespondenz veröffentlicht einen sehr scharfen Artikel, der ebenso wie die vaterländischen Verbände die Forderung erhebt: „Fort mit der Regierung!“ Das sieht nicht gerade nach Verständigung aus. Trotz alledem halten sich aber mit aller Hartnäckigkeit Gerüchte, daß die Deutschnationalen doch noch das Zustandekommen der Gesetze ermöglichen werden. Man spricht teilweise von einem Zusatzantrage zur Regierungsvorlage, und man wollte heute auch in Kreisen, die im allgemeinen recht gut unterrichtet sind, wissen, daß die inoffizielle Fühlungnahme zwischen den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei über eine etwaige Einbeziehung der Deutschnationalen in die Reichsregierung den ganzen Tag heute angedauert hat. Ganz besonders wird aus Kreisen der Wirtschaft auf die Deutschnationalen eingewirkt. Die „Berliner Börsenzeitung“, die den Deutschnationalen sehr nahesteht und die erst für die Ablehnung des Londoner Abkommens eintrat, sich inzwischen aber eines besseren besonnen hat, richtet heute einen Appell an die Deutschnationalen, doch ja einzulenken, zumal bei Neuwahlen die Wiederherstellung der Wirth-Koalition drohe. Auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ fürchtet, daß Neuwahlen eine Stärkung der Sozialdemokratie bringen würden. Sie schreibt in einem „Keine Neuwahlen“ überschriebenen Artikel u. a.:

„Die Deutschnationale Partei hat das klare Recht, der jetzigen Reichsregierung das Mißtrauen auszusprechen. Sie hat das Recht, bei dem letzten Gesetzentwurf ihre abweichende Meinung unzweideutig zum Ausdruck zu bringen. Sobald es aber um die Zweidrittelmehrheit geht, wird sie die Abstimmung ihren Mitgliedern freigeben müssen, nachdem sie vorher mit den Regierungsparteien, soweit sie Verständnis für die Situation zeigen, die nächste Entwickelung festgelegt hat. Wenn Neuwahlen voraussichtlich doch zur Annahme des Londoner Paktes führen, verlieren sie vom Standpunkt der Deutschnationalen aus jeden Sinn.“

Daß bei den Deutschnationalen selbst die Meinung zum mindesten nicht ganz einheitlich ist, zeigt auch eine Darstellung der „Magdeburgischen Zeitung“, nach der sich in der entscheidenden Fraktionssitzung der Großadmiral von Tirpitz, Reichstagspräsident Wallraf und Staatspräsident Bazille für die Annahme der Londoner Vereinbarungen ausgesprochen haben. Als sich ergeben habe, daß die überwiegende Mehrheit der Fraktion für die Ablehnung stimmen wollte, hätten diese drei Abgeordneten das Beratungszimmer verlassen. Es wird auch darauf verwiesen, daß in der Versammlung der vaterländischen Verbände an Stelle des Großadmirals von Tirpitz Graf von Westarp sprach. Trotz alledem müssen diese Kombinationen aber mit einiger Vorsicht aufgenommen werden. Wie die „Welt am Montag“ im übrigen wissen will, kommt eine Belastung des Wahlkampfes durch die Zollvorlage nicht mehr in Betracht. Nach der Darstellung dieses Blattes hat der Wirtschaftsminister Hamm seine Unterschrift zur Einbringung des Gesetzes in den Reichstag verweigert. Ob nunmehr Landwirtschaftsminister Graf Kanitz den von ihm angedrohten Rücktritt vollziehen werde, sei aber zweifelhaft.

Herriots Sieg in der französischen Kammer.

Paris, 24. August.

Die Kammer beendete die Interpellationen über das Londoner Abkommen und sprach der Regierung mit 336 gegen 204 Stimmen das Vertrauen aus.

Paris, 24. August.

In der Vormittagssitzung der Kammer ergriff zunächst der ehemalige Vorsitzende der Reparationskommission.

Dubois das Wort zu einer Kritik über die in London vorgenommenen Abänderungen an den Statuten der Reparationskommission und berief sich darauf, daß während seiner zweieinhalbjährigen Amtstätigkeit die Kommission nie eine wichtige Entscheidung auf Grund der französisch-belgischen Stimmen getroffen hätte, daß vielmehr sämtliche Beschlüsse über die Festsetzung der deutschen Schuld auf 132 Milliarden Goldmark auf Grund eines einstimmigen Beschlusses erfolgt seien. Während Dubois das korrekte Verhalten der italienischen Abordnung lobte, beschuldigte er die englische Regierung, die Devisenflucht aus Deutschland zugunsten der City begünstigt zu haben. Als er an dem Sachverständigenplan tadelte, daß er die deutsche Gesamtschuld auf 40 Milliarden Goldmark herabsetze, erwiderte ihm der

Ministerpräsident Herriot, daß das Zahlungsstatut von 1921 noch bestehe. Es sei in keiner Weise beeinträchtigt worden. Es sei das Ziel aller Franzosen, das Maximum an französischen Rechten zu verteidigen. (Lebhafter Beifall.) Es sei die Pflicht der französischen Abordnung gewesen, in den schwierigen Londoner Verhandlungen die Ansprüche Frankreichs geltend zu machen.

Dubois führte darauf erneut Beschwerde über die Verminderung der Vollmachten der Reparationskommission, wofür Frankreich keine Kompensationen erhalten habe.

Herriot erhbb sich erneut zu energischem Protest und erklärt, es sei Unrecht, zu behaupten, daß in London auf französische Rechte ohne Kompensationen verzichtet worden sei, Rechte, die übrigens theoretischer Art seien, da die Reparationskommission bisher nichts erreicht habe. Die französische Oeffentlichkeit, die des theoretischen Streits müde sei, verlange Erleichterung. Sie werde nicht begreifen, daß man von Kompensationen spreche, wenn man als Gegengewicht nur ein juristisch bewundernswert aufgebautes System aufzuweisen habe, das nichts einbrächte.

Anschließend daran kam es zu einer scharf zugespitzten Auseinandersetzung zwischen Herriot und Dubois über das Verdienst der Reparationskommission und schließlich zu Lärmszenen zwischen der äußersten Rechten und der äußersten Linken.

Dubois erklärte zum Schluß, daß ihn die Worte des Ministerpräsidenten nicht überzeugt hätten. Die Regierung solle sich jedenfalls vor den Folgen der Londoner Abmachungen in Acht nehmen. (Beifall rechts und im Zentrum.) Die Sitzung wurde hierauf auf zwei Uhr nachmittags vertagt.

Als zehn Minuten nach zwei Uhr nachmittags die Kammersitzung wieder aufgenommen wurde, waren etwa hundert Abgeordnete anwesend. An der Regierungsbank saß Herriot.

Der Abg. **Raibel** erklärte, daß er den Dawesplan billige, aber die Londoner Abmachungen verwerfe. Dann legte er dar, daß die Besetzung des Ruhrgebietes von äußerster Wichtigkeit für Frankreich sei, und er macht der Regierung den Vorwurf, daß sie sich mit der Räumung einverstanden erklärt habe. (Herriot rief: „Frankreich hat sein Wort gegeben.“) Als Raibel auf die Sachlieferungen zu sprechen kam, griff **Herriot** ein und bemerkte: Am 11. März 1922 hatte Ihnen die Reparationskommission die Ermächtigung erteilt, von Deutschland für 750 Millionen Goldmark Lieferungen zu erhalten. Statt das zu tun, was England, Belgien und die übrigen alliierten Länder gemacht haben, haben Sie die 750 Millionen Goldmark schießen lassen. Ich kann nicht glauben, daß Sie nach diesem sonderbaren Abenteuer der geeignete Mann dazu sind, um hier, wie Sie es tun, über die Sachlieferungen zu sprechen.

Raibel wandte sich dann der Frage der Verfehlungen und Sanktionen zu und erklärte, daß diese Frage in den Londoner Abmachungen eine Lösung gefunden habe, die den wahren Interessen Frankreichs zuwider laufe. Raibel trug dann Zahlen vor, die beweisen sollten, daß der Ruhrkampf wirklich produktiv gewesen sei. Wenn es wahr sei, daß, wie Herriot gestern erklärt habe, die französischen Soldaten das Ruhrgebiet gleichzeitig mit den Ingenieuren und Beamten verlassen müßten, so habe Herriot sich außerhalb des Rechtes gestellt, als er beschlossen habe, noch ein Jahr im Ruhrgebiet zu bleiben. Aber gerade dazu wolle er ihn beglückwünschen, denn er sei dem Recht Frankreichs dadurch treu geblieben. Im weiteren Verlauf der Rede Raibels springt **Herriot** noch einmal ein und erklärt, es sei nicht richtig, daß die französische Regierung sich verpflichtet habe, der englischen Regierung alle Einzelheiten der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland mitzuteilen.

Am Schluß der Aussprache wurde dem Ministerpräsidenten mit 336 gegen 204 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Der Reichswirtschaftsrat für die Gutachtengesetze.

Berlin, 24. August.

Der wirtschaftspolitische und der finanzpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats verabschiedete gestern nach mehrtägigen Sitzungen die Gesetzentwürfe zur Durchführung des Sachverständigengutachtens mit folgender Entschließung:

Der wirtschaftspolitische und der finanzpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats stellen einmütig fest, daß wesentliche Voraussetzungen, die von den internationalen Sachverständigen im Dawesschen Gutachten selbst als unerläßlich für die Durchführbarkeit ihrer Vorschläge bezeichnet worden sind, im Londoner Abkommen unerfüllt geblieben sind. Unerfüllt geblieben ist namentlich die Voraussetzung der Wiederherstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Souveränität Deutschlands, die durch die Fortdauer der militärischen Besetzung des Ruhrgebiets weiter aufs schwerste beeinträchtigt wird. Die Ausschüsse bezweifeln nach wie vor ernsthaft, daß die dem deutschen Volke in dem Dawesschen Gutachten auferlegten Lasten von der geschwächten deutschen Volkswirtschaft getragen werden können. Trotzdem halten die beiden Ausschüsse angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Lage, namentlich im Hinblick auf die Unhaltbarkeit der Zustände im besetzten Gebiet und die sich aus einer Ablehnung des Londoner Abkommens ergebenden schweren Folgen eine Ablehnung nicht für möglich und stimmen deshalb der Annahme in der bestimmten Erwartung zu, daß in den Organisationsausschüssen und bei der Ausführung der einzelnen Bestimmungen der Gesetze und Maßnahmen die Objektivität obwalten wird, die dem ersten Grundsatz des Dawesschen Gutachtens — der Anpassung der Lasten an die Leistungsfähigkeit Deutschlands — Rechnung trägt.

Diese Entschließung wurde mit 31 gegen 10 Stimmen angenommen. Die Minderheit, die gegen den letzten Absatz der vorstehenden Entschließung stimmte, hatte für diesen Absatz folgende Fassung vorgeschlagen:

Bei dieser Sachlage können sich die Ausschüsse mit den Ergebnissen der Londoner Konferenz und mit dem Erlaß der Gesetze zur Ausführung des Dawesschen Gutachtens nur unter dem Zwange der außenpolitischen Lage und im Hinblick auf die Leiden der Bevölkerung in den besetzten Gebieten abfinden in der bestimmten Erwartung, daß die Reichsregierung alle geeigneten Schritte unternehmen wird, um die alsbaldige Räumung des Ruhrgebietes durchzusetzen.

Nachdem dem Vorsitzenden die Ermächtigung erteilt worden war, sowohl das Mehrheits- wie das Minderheitsvotum der Reichsregierung sofort zu übermitteln, wurde am Schluß der Sitzung festgestellt, daß kein Ausschußmitglied gegen die Gesetzentwürfe gestimmt hatte.

Die bayrische Regierung für Annahme.

München, 24. August.

Der Zwischenausschuß des bayrischen Landtags trat gestern zur Entgegennahme der Regierungserklärungen über das Londoner Abkommen zusammen. Ministerpräsident Dr. Held gab in fast dreistündigen Ausführungen ein Bild der Verhandlungen in London und der Besprechungen bei der Berliner Zusammenkunft der Ministerpräsidenten. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten, er könne es mit seinem Gewissen trotz der heftigsten Bedenken und trotz eines gewissen nationalen Aufbäumens nicht vereinbaren, zu dem Londoner Abkommen nein zu sagen. Der Ministerpräsident richtete an alle Parteien den Appell, die ganze Frage losgelöst vom parteipolitischen Standpunkt aus zu betrachten. — Die deutschnationale Fraktion teilte mit, daß sie sich ihre Stellungnahme zu dem Londoner Abkommen noch vorbehalte.

Beendigung der Beratungen im Auswärtigen Ausschuß.

Berlin, 24. August.

Der Auswärtige Ausschuß beendete heute die Beratung der mit dem Londoner Gutachten zusammenhängenden Gesetzentwürfe. Zum Gesetz über die Reichsbahngesellschaft verlangt ein deutschnationaler Antrag eine Aenderung des Londoner Abkommens über die Eisenbahnen in der Weise, daß der Charakter der Eisenbahnangestellten anders geregelt werde als es geschehen sei, und zwar hinsichtlich des öffentlichen Charakters der Beamteneigenschaft. Eine volksparteiliche Entschließung fordert für die Beamten der Reichsbahn gewisse Bürgschaften, die die Minderung der Rechte der Beamten verhüten. Der erwähnte deutschnationale Antrag wurde schließlich in eine Entschließung umgewandelt und dann ebenso wie 2 andere Entschließungen, die eine Besserung der Stellung der Beamtenschaft fordern, angenommen. Die Antragsteller erklärten endlich, sie würden eine Einigung über eine gemeinsame Entschließung für das Plenum versuchen.

Was die Woche brachte.

Unser Schicksal hat sich teilweise bereits in London erfüllt. Das Ergebnis, das unsere Delegierten von dort mitgebracht haben, ist unseren Lesern bekannt. Es bringt uns im besetzten Gebiet ganz gewiß nicht in vollem Umfange die Erleichterungen, die wir alle ersehnten und auf die wir nach dem anfänglichen Verlauf der Verhandlungen zu hoffen berechtigt waren, aber eine Entspannung ist doch eingetreten. Worüber man im übrigen dort zu Rate saß, ist eine Angelegenheit, die nicht nur uns, sondern das ganze Reich angeht. Wenn man sich vor Augen hält, was in London über unser wirtschaftliches Schicksal entschieden wurde, so kann man freilich nicht gerade guten Mutes in die Zukunft sehen. Immerhin muß man, wenn man nach allen Seiten gerecht sein will, vergleichen, was war und was wird, und da muß man sagen, daß gegen bisher immerhin wenigstens die Möglichkeit einer Besserung vorliegt. Schon allein der Umstand, den der Reichsfinanzminister in der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses vor einigen Tagen hervorhob, daß nämlich die Zusammensetzung der Reparationskommission dem belgischen und französischen bisher entscheidenden Einfluß nunmehr entrückt ist, ist bei der Bedeutung dieser Kommission für unsere ganze wirtschaftliche Lage zweifellos ein Fortschritt. Die Belastungen, die im übrigen unserer Industrie, unserer Eisenbahn und der ganzen Steuerkraft unseres Landes zugemutet werden, sind allerdings erdrückend, und es ist ganz sicher, daß die nächsten Jahre eine schwere Fronarbeit für uns bedeuten werden, aber die Industrie ist ja selbst am Freitag für die Annahme des Dawesgutachtens eingetreten.

Sowohl der Brief Macdonalds an Herriot, der die baldige Ruhrbefreiung den Franzosen sehr ans Herz legt, wie auch die außerordentlich verständige Unterredung, die der englische Minister Snowden mit den Vertretern des „Manchester Guardian“ und des „Evening Standard“ gehabt hat, wird nicht viel an der Schwere unserer Lage ändern. Schon die französische Kammerdebatte und der Beschluß der sozialdemokratischen Partei Frankreichs hat gezeigt, daß man in Frankreich nicht daran denkt, uns schon wesentlich entgegenzukommen. Wenn in der französischen Kammer Herriot seine Erklärung mit den Worten geendet hat: „Die Londoner Beschlüsse sind nur ein Anfang, aber es ist der Anfang des wahren Friedens,“ so wird man ihm persönlich diese schönen Worte glauben; ob sie aber bei den in nächster Woche stattfindenden Beratungen in dem französischen Senat ebenso gern gehört werden, wie in der Kammer, ist mehr als zweifelhaft.

Bei uns in Deutschland hat nunmehr der Kampf um das Für und Wider der Londoner Beschlüsse begonnen. Wenn auch im Reichsrat bereits die Zweidrittelmehrheit erreicht worden ist, so bleibt es bei der Haltung der Deutschnationalen doch immerhin recht ungewiß, wie sich die Lage im Reichstag gestalten wird. Eine Zweidrittelmehrheit ist staatsrechtlich zweifellos erforderlich für das Eisenbahngesetz und damit wohl auch für das ganze von der Regierung zur Genehmigung der Londoner Beschlüsse vorgelegte Mantelgesetz. Für die anderen Gesetze, die die Durchführung des Dawesplanes erfordert, dürfte wohl eine einfache Mehrheit genügen. Bis zum 30. August muß die Unterzeichnung des Londoner Abkommens erfolgt sein. Viel Zeit bliebt dem Reichstage nicht mehr, seine Beschlüsse zu fassen. Faßt er sie nicht im Sinne der Regierungserklärung, so hat der Reichskanzler bereits angedeutet, daß alsdann die Auflösung des Reichstages und auf möglichst schnellem Wege Neuwahlen erfolgen werden. Es geht jetzt um die Frage: Wird, wenn dieser Reichstag versagt, ein neuer Reichstag die Zweidrittelmehrheit aufbringen und damit die Londoner Beschlüsse, wenn auch verspätet, in die Tat umsetzen? Die kommenden Wahlen werden also unter der Parole „für oder wider London“ stehen. Die nächsten Tage werden die Entscheidung bringen, die eine der schwersten und der verantwortungsreichsten ist, die dieses Parlament zu fassen hat. Wir müssen uns die Folgen dieser Entschließungen mit kühlem Kopf nach beiden Richtungen hin klar machen; denn es geht um Sein oder Nichtsein unseres Vaterlandes.

Außer in Frankreich ist in Belgien bereits im Kabinett nach vierstündiger Beratung die Annahme der Londoner Beschlüsse erfolgt. Das Parlament wird garnicht erst gefragt, da eine Opposition nicht zu erwarten ist. In dieser Verbindung ist übrigens nicht uninteressant, daß der frühere französische Präsident Millerand, der sich jetzt wieder stark um eine politische Rolle bemüht, öffentlich erklärt, er sei nie für eine harte Behandlung Deutschlands gewesen.

Alle Ratschläge, die von auswärts kommen, müssen wir recht vorsichtig betrachten; denn keiner wird reiner Menschenliebe uns gegenüber entspringen. Wir müs-

m selbst wissen, was wir zu tun haben. Unser Schicksal formen wir in der eigenen Hand.

Gegen diese wichtige und umwälzende Geschehen erblassen die übrigen Ereignisse der Woche vollkommen. Was ist denn Großes geschehen? Der famose englisch-russische Vertrag ist von den Sowjets schleunigst ratifiziert worden, was aus den früher schon dargelegten Gründen recht begreiflich ist. Einen schöneren Vertrag können sich die Bolschewiken garnicht wünschen.

In dem berüchtigten Wetterwinkel Europas auf dem Balkan scheint wieder einmal ein Gewitter heraufzuziehen. Die Ermordung des jugo-slawischen Militärattachés in Sofia bildet eine große Gefahr für den Frieden auf dem Balkan, mit dem es in der Regel immer nicht weit her ist. Bulgarien dementiert zwar die Nachricht über innere Unruhen, man weiß aber von früher, welchen Wert solche Dementis haben. Hoffentlich wird Europa nicht noch ein Mal so hirnverbrannt sein und sich durch die kriegerischen Allüren der Balkanhelden in einen neuen Kriegsbrand hineintreiben lassen.

Isegrimm.

Der Ruf des besetzten Gebietes.

Berlin, 23. August.

Der Vorstand des Wirtschaftsausschusses für die besetzten Gebiete hat an alle Fraktionen des Reichstages folgendes Telegramm gesandt:

Die gemeinsam mit den Vorständen des deutschen Industrie- und Handelstages und des Reichsverbandes der deutschen Industrie versammelten Mitglieder des Vorstandes des Wirtschaftsausschusses für die besetzten Gebiete aus Industrie, Handel und Landwirtschaft haben sich trotz schwerer Bedenken, angesichts der ungeheuern inner- und außenpolitischen, finanziellen und wirtschaftlichen Gefahren einer Ablehnung und angesichts der Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Verhältnisse im besetzten Gebiet einstimmig und ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit für eine Annahme der Londoner Beschlüsse ausgesprochen. Das ganze Rheinland und das Ruhrgebiet erwarten daher von einer ihrer Verantwortung bewußten Volksvertretung ein dieser einmütigen Stellung des besetzten Gebiets entsprechendes Handeln.

Berlin, 24. August.

Beim Reichsminister des Auswärtigen ist vom Roten Kreuz in Lünen folgendes Telegramm eingegangen: „Hundert wegen deutschnationaler Propaganda im französischen Gefängnis Dortmund nach Freiheit schmachtende Gefangene bitten unter allen Umständen um Annahme des Londoner Abkommens."

Essen, 24. August.

In einer Konferenz der Führer der christlichen Arbeiter der besetzten Gebiete wurde die Stellungnahme der christlichen Arbeiter zu dem Ergebnis der Londoner Konferenz dahin gekennzeichnet, daß der deutschen Delegation für die energische Wahrnehmung der deutschen Interessen auf der Londoner Konferenz Dank gebührt. Eine Ablehnung des Londoner Paktes würde die Grundlage der Wirtschaft des besetzten Gebietes weiterhin unterhöhlen und die Notlage der Bevölkerung verstärken. Deshalb erwarten die christlichen Arbeiter des besetzten Gebietes vom Reichstage, daß dieser durch seine Zustimmung zu den Londoner Abmachungen diese bald in Wirklichkeit umsetze.

Berlin, 24. August.

Von der Handelskammer Krefeld ist hier folgendes Telegramm eingegangen: „Wir halten es in letzter Stunde für unsere ernsteste Pflicht, den Reichstagsabgeordneten unseres Bezirks mitzuteilen, daß alle Wirtschaftskreise unseres Bezirks bestimmt erwarten, daß der Reichstag das Londoner Abkommen annimmt, da sonst das besetzte Gebiet in wirtschaftlicher und politischer Beziehung aufs äußerste gefährdet wird und die Folgen nicht zu verantworten sind.

Die Gefangenen von St. Martin de Ré.

Essen, 23. August.

Die nach St. Martin de Ré gebrachten Ruhrgefangenen, etwa 30 an der Zahl, sind jetzt nach Saarbrücken gebracht worden. Einer von ihnen, der Monteur Hugo Klitter aus Essen, der am 11. Juli 1923 wegen Spionage zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist bereits freigelassen worden und in seine Vaterstadt Essen zurückgekehrt.

Die deutsche Abordnung vor dem Reichstage.

Berlin, 23. August.

Bei Beginn der heutigen Reichstagssitzung war der kommunistische Abgeordnete Dr. Schwarz nicht im Saale.

Präsident **Wallraf** eröffnete die Sitzung um 10,20 Uhr mit der Verlesung des Einspruches des Abg. Dr. Schwarz gegen seine Ausschließung. Der Präsident bat, den Einspruch noch auf die heutige Tagesordnung zu setzen.

Die Rede des Reichskanzlers.

Darauf erhielt Reichskanzler **Dr. Marx** das Wort. Er wurde sofort wieder mit Rufen der Kommunisten: Amnestie, Amnestie! Zuchthauskanzler! unterbrochen. Als er trotzdem seine Rede begann, verstummten die Rufer. Der Kanzler führte u. a. aus:

Das Gutachten sei ebenso wenig erfreulich wie der Vertrag von Versailles. Die Aufgaben der deutschen Abordnung habe nur darin bestanden, Milderungen zu erstreben. Die Abordnung habe auf keinen Fall eine Verschlechterung gegenüber dem jetzigen Zustand erreicht. Sie habe entschieden und offen die deutschen Bedenken gegen die Beschlüsse der Alliierten vorgebracht. Zum ersten Male seit Beendigung des Krieges hätten wir wieder gleichberechtigt verhandelt. Ein großer Teil unserer Vorschläge sei als berechtigt anerkannt worden. Keinesfalls habe es sich um ein Ultimatum oder um ein Diktat gehandelt. Die Sorgen der Abordnung hätten vor allem dem Ziele gegolten, Deutschland von der Besatzung zu befreien. Wenn diese Bemühungen nicht das erstrebte Ergebnis gezeitigt hätten, so sei dies in erster Linie dem Umstande zuzuschreiben, daß den Parteien in London nach vieler Richtung hin die Hände gebunden gewesen seien, namentlich durch das Problem der interalliierten Schulden. Auf der Londoner Konferenz habe zum ersten Male seit Kriegsbeendigung wieder ein Geist der Verständigung und des ernsthaften Willens zur Regelung der traurigen Kriegshinterlassenschaften geherrscht. Die deutsche Abordnung sei nach der Ausschöpfung aller ihr zur Verfügung stehenden Mittel einmütig der Ueberzeugung gewesen, daß eine Ablehnung des französisch-belgischen Vorschlages in der Räumungsfrage auf unabsehbare Zeit nicht eine Besserung, sondern eine Verschlechterung der Verhältnisse in den besetzten Gebieten verursacht haben würde, und daß zugleich die nach dem Gutachten durch die Londoner Konferenz erstrebte Lösung der Reparationsfrage in unabsehbarer Ferne gerückt worden wäre. Die Verantwortung dafür habe die deutsche Delegation nicht übernehmen können.

Die deutsche Abordnung habe von den Ministerpräsidenten Frankreichs und Belgiens die bedingungslose Zusage erhalten, daß

das Ruhrgebiet wenigstens am 15. August 1925 geräumt

sein werde. Sie habe das Versprechen erhalten, daß die Räumung des Ruhrgebietes viel schneller durchgeführt werden solle, wenn die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich weitere Fortschritte mache. Zum Beweise seiner ehrlichen Absicht werde Herriot am Abend nach der Unterzeichnung des Londoner Paktes den Befehl zur Räumung der Zone Dortmund, Lünen und Hörde geben. In der gleichen Zeit sollten auch die nach dem 11. Januar 1923 besetzten Ortschaften und Häfen rheinaufwärts und rheinabwärts geräumt werden. Dadurch werden rund 900 000 Deutsche sofort von fremder Besatzung frei. Die Sanktionsgebiete von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort würden spätestens am Tage der Ruhrräumung frei werden. Daß die deutsche Regierung die so getroffene Regelung der Räumungsfrage nicht als endgültig ansehe, es vielmehr als ihre Aufgabe betrachte, die in Aussicht stehende schnelle und vollständige Räumung des Ruhrgebietes zu erreichen, sei selbstverständlich, und er hoffe, daß eine befriedigende Regelung der Räumungsfrage bald erzielt werde.

Indem Dr. Marx das gesamte Werk zur Annahme empfahl, wies er auf die ungeheure Verantwortung hin, die auf dem Reichstag laste. Seine Entscheidung werde für Deutschland Segen oder Fluch bedeuten.

Reichsfinanzminister Dr. Luther

setzte mit eindringlichen Worten auseinander, daß im Falle einer Ablehnung der Londoner Beschlüsse nicht nur alle Kreditmöglichkeiten für die deutsche Wirtschaft zerstört würden, sondern daß auch die deutsche Währung nicht mehr gehalten werden könne. Die Folge einer Ablehnung wäre eine außerordentliche Verwirrung in der deutschen Wirtschaft, die die Arbeitslosigkeit in katastrophaler Weise erhöhen und die gesamte deutsche Produktion lahmlegen würde. Was aus dem besetzten Gebiet würde, könne kein Mensch sagen, denn die Wirtschaft der besetzten Gebiete sei außerstande, unter den bisherigen Bedingungen ihre Betriebe aufrecht zu erhalten. Dr. Luther schilderte eingehend die wirtschaftliche und die finanzielle Lage des Reiches. Das Gesamtergebnis der Betrachtungen über die Finanzlage faßte er in folgende drei Punkte zusammen:

1. **Wir haben seit der Stabilisierung einen erheblichen Zuschuß aus einmaligen Einnahmen zur Aufrechterhaltung der Reichsfinanzen gehabt.**

2. **Die laufenden Einnahmen werden bei Nichtannahme der Londoner Abmachungen angesichts der Notlage unserer Wirtschaft zurückgehen.**

3. **Die Ausgaben des Reiches werden sich nicht vermindern, sondern sich vermehren.**

Es sei gewiß, daß nur bei Annahme der Londoner Abmachungen unserer Wirtschaft die Erleichterungen verschafft werden könnten, nach denen sie mit Recht verlange, nämlich die Anpassung unseres Steuersystems an die wirtschaftlichen und sozialen Notwendigkeiten und ein fühlbarer Abbau der Eisenbahntarife. Der Reichsfinanzminister schloß: „Wenn ich das, was uns nach menschlicher Voraussicht erwartet, wenn das Londoner Abkommen abgelehnt wird, gegenüberhalte dem Zustand des Londoner Abkommens mit all seinen Lasten und Schwierigkeiten, so scheint mir der Weg der Zustimmung unvermeidlich. Ich wage es auch, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß das deutsche Volk, wenn es zäh arbeitet und tapfer spart, auf der Grundlage des Londoner Abkommens unter lebenswürdigen Bedingungen endlich seinen Wiederaufstieg beginnen wird.

Außenminister Dr. Stresemann

äußerte sich dann ausführlich über die Verhandlungen über die militärische Räumungsfrage und wies mit starkem Nachdruck darauf hin, daß die Reichsregierung ihre Bemühungen zu einer Abkürzung der militärischen Räumungsfristen energisch fortsetzen werde. Es bestehe auch die Aussicht darauf, daß die militärische Räumung bereits vor einem Jahre beendet sein werde.

Die Machtbefugnisse der Reparationskommission, unter denen Deutschland so schwer gelitten habe, seien seit London durchaus verändert. Frankreich habe dort nicht mehr die entscheidende Mehrheit. Die Zuziehung des Amerikaners sei deshalb für uns auch von Bedeutung, weil der Gläubigerstaat Amerika auch ein wirtschaftliches Interesse an dem Wohlergehen seines Schuldners Deutschland habe. In der Sanktionsfrage seien wesentliche Erleichterungen erlangt worden. Ein großer Fortschritt sei die Durchsetzung des Schiedsgerichtes. Es sei doch ein ganz anderer Geist als der Geist der Diktate, unter dem wir bisher gelitten hätten. Die Mitglieder des Reichsverbandes der deutschen Industrie, die politisch meist rechts ständen, hätten sich nicht aus Gefühlsgründen für das Dawesgutachten ausgesprochen, sondern weil der Verstand es ihnen geboten habe. London sei nicht der Schluß, es solle der Anfang einer Entwicklung sein, deren Ziel das Ende der nationalen Isolierung und der Beginn einer Aera der Verständigung der Völker sei.

Die Reden der Minister fanden den Beifall der Mehrheit. Widerspruch erhob sich auf der äußersten Rechten und Linken. Die Deutschnationalen beteiligten sich weder am Beifall noch am Widerspruch. Die Demokraten, das Zentrum, die Bayerische Volkspartei, die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei und die Deutschnationalen ließen erklären, sie würden jede Maßnahme des Präsidenten unterstützen, die er zur Wahrung des Hausrechts ergreife. Dann wurde ohne Aussprache der Einspruch des Abg. Dr. Schwarz wegen seiner Ausschließung abgelehnt.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. Tagesordnung: Erste und zweite Lesung der Gutachtengesetze.

Die Geldbewegung bei der Reichshauptkasse.

Berlin, 23. August.

Nach der Uebersicht über die Geldbewegung bei der Reichshauptkasse in der Zeit vom 11. bis 20. Aug. beträgt die Summe der Einzahlungen 173 717 199 Mark, die der Auszahlungen 165 339 015 Mark; mithin ist ein Ueberschuß von 8 378 184 Mark zu verzeichnen. In dem Stand der Rentenmarkschuld aus der Begebung von Rentenmarkschatzwechseln ist für den gleichen Zeitraum eine Abnahme von 6 900 000 Mark eingetreten.

Politische Uebersicht.

+ **Ein kommunistisches Sozialisierungsgesetz.** Die Kommunisten haben dem Reichstag den Entwurf eines Sozialisierungsgesetzes eingebracht. In der Vorlage wird die Enteignung des Grund und Bodens verlangt.

+ **Die Weltpfadfindertagung in Kopenhagen** wurde nach dreiwöchiger Dauer offiziell geschlossen. In der letzten Woche fand eine Parade sämtlicher auf der Tagung vertretenen Nationen vor dem König von Dänemark statt. Die Tagung war auf eine besondere Einladung der dänischen Pfadfinderleitung auch von 200 deutschen Pfadfindern besucht, die allerseits herzliche Aufnahme fanden.

Der Bundestag des G. D. A.

Frankfurt a. M., 23. August.

Der Bundestag des G. D. A. (Gewerkschaftsbund der Angestellten) in Frankfurt a. M. wurde im Palmengarten mit Ansprachen des Bundesvorstehers Gustav Schneider, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, und des Aufsichtsratsvorsitzenden Hugo Sommer (Berlin) eröffnet. Der Bundestag wurde an die Grenze der besetzten Westmark gelegt, um rund 600 000 Mitgliedern des Bundes im besetzten Gebiet den Mut zum Durchhalten zu stärken. Aus dem in einem umfangreichen Buch vorgelegten Tätigkeitsbericht geht hervor, daß der Bund über die Schwere der politischen und wirtschaftlichen Krise gut hinweggekommen ist. Der Bericht über die sozialpolitische Tätigkeit ergibt das Bild rechtzeitig vorbereiteter Arbeit für die Gesetzgebung auf allen Gebieten der Sozialpolitik. In seiner wirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Tätigkeit war der Bund mit seiner in zwölf Fachgruppen gegliederten Mitgliedschaft von 350 000 Köpfen an 901 laufenden und 80 neu abgeschlossenen Tarifverträgen beteiligt. Durch die Stellenvermittlung wurden 26 254 Stellen besetzt, durch den Rechtsschutz wurden im Jahre 1923 allein 6529 Prozesse geführt. Der Grundbesitz des Bundes umfaßt vierzehn Geschäftshäuser in größeren deutschen Städten, acht Erholungsheime, ein Kinderheim, ein eigenes Bankunternehmen. Eine Lebensversicherungsanstalt und Krankenkassen runden das Bild der Selbsthilfeeinrichtungen ab. Beschlossen wurde ein neues Bundesprogramm, das in seinen Grundtendenzen auf den Wiederaufbau der wirtschaftlichen Verhältnisse eingestellt ist. In einer Reihe von Entschließungen kam die Stellung des Bundes zur deutschen Wirtschaft und zur Sozialpolitik zum Ausdruck.

Die Aufwertungsfrage.

Berlin, 23. August.

Der Hypothekengläubiger-Schutzverband für das Deutsche Reich (Sparerbund) teilt mit:

In den Verhandlungen des Aufwertungsausschusses ist am 19. August eine bedeutende Wendung eingetreten. Der Vorsitzende Dr. Steiniger (Dnl.) brachte einen formellen Antrag auf Aufhebung der dritten Steuernotverordnung ein, während das Zentrum, das sich bis jetzt zurückhaltend gezeigt hatte, einen Antrag vorlegte, aus dem hervorgeht, daß auch die Vertreter der stärksten Regierungspartei eine Aenderung der dritten Steuernotverordnung fordern. Zur intensiven Förderung einer Neuregelung der Aufwertungsbestimmungen hat der Ausschuß in der letzten Sitzung einen Unterausschuß eingesetzt und ihm für seine Arbeiten fest umrissene Richtlinien vorgeschrieben. Unter dem Eindruck des obenerwähnten Antrages hat dann auch die Reichsregierung ihren Widerstand gegen eine Neuordnung der Aufwertungsbestimmungen aufgegeben. Minister Dr. Luther und Staatssekretär Joel sind heute im Aufwertungsausschuß erschienen und haben entsprechende Erklärungen abgegeben, wobei ersterer sich etwa wie folgt äußerte: Er begrüße die Einsetzung des Unterausschusses und sei bereit, dessen Arbeiten nach Kräften zu fördern. Als Mitglieder des Unterausschusses, der unmittelbar nach den Reichstagsberatungen über das Londoner Abkommen zusammentreten wird, sind bis jetzt bestimmt: Abg. Dr. Steiniger (Dnl.) Vorsitzender, Dr. Schetter und Dr. Fleischer (Ztr.), Professor Dr. Bredt (Wirtschaftspartei), Dr. Dernburg (Dem.) und Dr. Hilferding (Soz.).

Heitere Nachklänge von der Londoner Konferenz.

Das entsetzliche Transfer.

Das Haupt- und Kernstück des Dawes-Gutachtens, das Kapitel über die Transferierung, ist, wie man weiß, zugleich ein undurchdringliches Dickicht juristischer Spitzfindigkeiten. In London sagte Schatzkanzler Snowden: „Nur zwei Leute haben das Transfer verstanden. Der eine ist tot, der zweite im Irrenhaus."

Es war in der amerikanischen Botschaft nach dem Diner bei Kellog, wo Stresemann zum erstenmal — endlich allein! — Herriot im Fauteuil gegenüber saß. Man unterhielt sich ohne jeden Zwang. Da springt von Stresemanns Lippen das Wort „Transfer". Herriot ergreift Stresemanns Hände und beschwört ihn inständig: „Lieber Minister, fragen Sie mich nach allem, was Sie wollen, nur nicht nach dem Transfer!" Stresemann konnte ihn beruhigen: „Einiges habe ich ja auch davon verstanden — aber . . ."

Nun, die Verfasser des Dawes-Gutachtens selbst waren in großer Verlegenheit, als man sie in London um authentische Interpretation einer besonders vertrackten Transferbestimmung bat. Sie steckten die Köpfe zusammen und konnten sich beim besten Willen nicht entsinnen, was sie sich damals dabei gedacht hatten. Und so einigten sie sich über eine neue Auslegung.

9. deutsches Sängerbundesfest in Hannover.

(Von unserem nach Hannover entsandten Mitarbeiter.)

I.

Seitdem die deutschen Wettsingen in Frankfurt nicht mehr bestehen, bietet das Deutsche Sängerbundesfest die einzige Gelegenheit, alle bedeutenden Männergesangvereine unseres engeren und weiteren Vaterlandes einmal an einem Ort zu hören und ihre Leistungen gegeneinander abzuwägen. Daß der gezwungenermaßen auferlegten Pause von zwölf Jahren in den Veranstaltungen des Deutschen Sängerbundes mit dem heurigen Aufleben ein besonders starker Zug zur Feststadt folgen mußte, war nur zu verständlich. So sind denn auch aus Westfalens Gauen am 23. August die Mitglieder der Männerchöre in hellen Scharen nach Hannover, das sie zu Gaste lud, gekommen. Der Sonderzug führte sie nachmittags 1 Uhr 30 Minuten von Dortmund fort. Schon lange vor der Abfahrt waren die Wagen dicht besetzt, sodaß viele nicht den Platz fanden, den sie auf Grund ihrer Fahrkarte beanspruchen durften. Die Eisenbahndirektion Hamm hatte schlecht vorgesorgt und gab auf diesem Wege leider Anlaß, daß mancher Sänger schon mißmutig wieder umzukehren trachtete. Man war zusammengepfercht wie eine Herde. Vereinsschilder, die in den Tür- und Fensteröffnungen angebracht waren, wiesen jeden Mitfahrenden zu seiner Gruppe. Während der Sammlung und Plazierung aller Reisenden kürzte eine Bläservereinigung auf dem Bahnsteig die Zeit durch das Spiel flotter Marschweisen. Offenbar war sie vom Männergesangverein Dortmunder Union „Loreley" gebeten worden, denn er rückte mit ihr schon auf dem Marsch zum Bahnhof an. Zum „Dank" für die Stellung der Platzmusik wies man der „Loreley" den Packwagen als Unterkunftsraum an. Zu den Klängen des „Muß i denn zum Städtle hinaus" rollte der Zug aus der Halle. In Hamm sprach man davon, daß noch acht Wagen angehängt werden sollten. Aber damit war es Essig. So blieb es denn bei den Massenquartieren in den reichlich geräucherten Abteilen. Nichtsdestoweniger kam der Humor auf die Beine, und das unvermeidliche Skatspiel wurde gar im Stehen mit Erfolg betrieben. Einer fürsorglichen und propagandageschickten Firma hatte man die Gratisverteilung von Mundtabletten zu danken, die fleißig zur Pflege der Stimmbänder benutzt wurden. In Neubeckum, das gegen 3 Uhr erreicht wurde, sammelte ein Teilchor des Dortmunder Männergesangvereins mit dem Vortrag von Mendelssohns „Wem Gott will rechte Gunst erweisen" auf dem Bahnsteig bald eine große Hörergemeinde um sich. Seine treffliche Stimmfeilung löste allgemeine Bewunderung aus. Ein Ferngewitter wollte trübe Ahnungen hinsichtlich der Witterung für die kommenden Tage vorunken. Doch damit hatte es kein Glück. Der mit Fähnchen und dem Wimpel der Herner „Harmonie" geschmückte Zug berührte weiter Bielefeld, von dessen Hintergrund die Höhen des Teutoburger Waldes grüßten, Herford, die Ravensberger Mulde, die stolze Porta mit dem Weserdurchbruch, das liebliche Bückeburger Land und das Leinetal. Bei der Ankunft in Hannover, das sich im festlichen Gewande zeigte, wurden die Sänger vor dem Bahnhof mit Herolbsrufen empfangen. Orgelgleich brausten die Harmonien des Westfalenspruches als Erwiderung durch die Halle. Bei Sonnenschein ging es dann zum Platz an der Marktkirche. Ehrenpforten, Flaggen, geschmückte Fenster, Tücherschwenken und Heilrufe bis zu den obersten Stockwerken bekundeten den Gästen die herzliche Aufnahme in Hannovers Mauern. Nachdem die ersten Worte des Willkommens getauscht waren, wurden die Quartiere bezogen.

Am Abend fanden in der Stadthalle und in der daneben liegenden Ausstellungshalle Begrüßungskonzerte des Verbandes niedersächsischer Männer-Gesangvereine von 1902 (Bezirksgruppe Hannover) und der Vereinigten Norddeutschen Liedertafel statt. Da beide Veranstaltungen zu gleicher Zeit waren, konnte ich von ihnen nur Kostproben genießen. Daß die Riesensäle bis zum allerfernsten Eckchen besetzt waren, braucht wohl kaum gesagt zu werden. Starke Eindrücke hinterließ Hans Heinrichs „Volk", ein unbegleiteter großer Chor nach einer Dichtung von J. H. Braach. In ihm ist große Ausdrucksplastik (ähnlich wie in Steinhauers „Land der Arbeit") mit technischer Gewandtheit in der modernen Tonsprache gebunden. Der Komponist führte sein Werk mit einer ihm willig folgenden Singgemeinde selbst zum Siege. Man wird der Arbeit in Zukunft rege Beachtung schenken müssen. Weiterhin brachte der junge verheißungsvolle Dirigent Hans Stieber (Hannover) mit seiner durch die Vereinigten Norddeutschen Liedertafeln uraufgeführten „Völkerwanderung" (Kantate für zwei vierstimmige Männerchöre, Alt- (Elli Sendler) und Tenorsolo (Paul Stieber-Walter) und Orchester) bedeutsames vokales Neuland, das von Pfitzners Kunst beeinflußt sein mag. Fritz Volbachs Heldenmär „König Laurins Rosengarten" (Musikdirektor E. Taegner) schloß den Konzertreigen des ersten Abends.

Max Voigt.

*

Weiter meldet uns ein Telegramm:

Hannover, 24. August.

Die erste Hauptaufführung am Sonntag mittag im hannoverschen Stadion nahm bei Sonnenschein einen prächtigen Verlauf. Die Zahl der Erschienenen mochte 60 000 betragen. Musikdirektor Hoffmann mit seinem „Wieland" und dem Westfälischen Sängerbund wurde begeistert geehrt. **M. Voigt.**

= **Léhars neue Operette.** Puccini hat während seines Aufenthaltes in Wien Léhars neue Operette „Cloco" kennen gelernt und sich begeistert über sie geäußert. Puccini erklärte, diese Operette zähle zu den graziösesten und elegantesten Arbeiten der neuen Wiener Schule. Die Operette wird am 12. September in Mailand die Uraufführung erleben. Die englische Uraufführung findet im Dezember in London statt.

= **Die Erfolge eines Wiener Gelehrten in Japan.** Der Wiener Universitätsprofessor Dr. Hans Molisch hatte vor zwei Jahren von der Universität Sendai (Japan) einen Ruf zur Errichtung und Leitung eines pflanzenphysiologischen Instituts erhalten. Im Laufe dieser zwei Jahre hat sich der Gelehrte eingehend mit den Schwefel-, Licht- und Purpurmikroorganismen beschäftigt, die in den heißen Quellen Japans bei 70 Temperaturgraden vorkommen; er hat neue Symbiosen entdeckt und ihre wissenschaftlichen Voraussetzungen erforscht. Professor Molisch will Ende April 1925 wieder nach Wien zurückkehren.

= **Amerikanische Forscher in Asien.** Einer Expedition des amerikanischen Naturhistorischen Museums ist es bekanntlich 1923 gelungen, in Mongolien Dinosaurier-Eier zu finden. Im Juli d. J. hat sich nun wieder von San Francisco aus eine Anzahl von Forschern unter Führung von R. Ch. Andrews nach Asien begeben, um in Urga zunächst Vorarbeiten zu machen. Die eigentliche Expedition wird erst im März 1925 beginnen und teilweise wieder in Mongolien, teilweise im Altai-Gebiet arbeiten.

= **Molières Grab.** Als Molière starb, wollte der Pfarrer des Kirchspiels, in dem der Komödienschreiber gewohnt hatte, ihn durchaus nicht in die geweihte Erde begraben lassen. Die Sache kam sogar an den König, und dieser frage: wie tief ungefähr das Weihwasser in den Boden eindringen könne? — Als man ihm antwortete: ungefähr acht Schuh, so gebot er: „Nun, so begrabe man den im Bann und in seinen Sünden gestorbenen Komödianten zehn Schuh tief."

= **Bigness.** In allen Nachrichten von der Londoner Konferenz las man von der Großen Fünf, der Großen Sieben, später von der Großen Vierzehn und schließlich sogar von der Großen Sechzehn. Gemeint war die Versammlung der jeweils maßgebenden Männer, im Gegensatz zur Vollkonferenz. Indessen, was wir treuherzig mit „groß" übersetzen, ist das englische Wort „big". Was ist big? Zunächst nur das mir räumlich Große, das Massige, das Rekordhafte. Aber es kann auch etwas sein, daß der Bezeichnung eines „großen" Mannes nahe kommt; ein . . . Ersatz für menschliche Größe; ein Vorbehalt; eine sachliche Feststellung, getönt von wenig Ehrfurchtlosigkeit. — „big" sind die (wie man in Bayern sagt) „Großkopfeten"; die Mächtigen, denen man heimlich ein wenig Geschwollenheit zutraut. Es ist Bewunderung und doch ein leichter Spott in diesem Wort: die Mischung, deren nur eben die politisch erfahrenen angelsächsischen Völker fähig sind. „Big" ist der Erfolgreiche; der Mann, dessen Macht und Einfluß man anerkennt, ohne auf den menschlichen Vorbehalt zu verzichten. „Big", nicht „groß", waren sogar die vier Weltordner von Versailles . . . Gegenwärtig ist bigness eine Art Titel. Nach den Ministerpräsidenten der Großmächte hat man ihn den Hauptsachverständigen, den großen Bankier, und nunmehr sogar etlichen — Deutschen verliehen. Es sind die Prominenten der Weltbühne. Und sicher ist diese bigness ein einigendes Band.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

Scharfe Auseinandersetzungen im Gemeinderat.

+ **Weitmar**, 23. Aug. Am Freitagnachmittag fand im „Waldschlößchen" eine Sitzung der Gemeindevertretung und anschließend daran die Amtsversammlung statt. Ihr wohnten viele Zuhörer bei. Dem Fürsorgeverein für Taubstumme der Provinz Westfalen wurde ein Jahresbeitrag von 100 Mark bewilligt. Der Antrag des Männergesangvereins „Frohsinn" auf Erlaß der Lustbarkeitssteuer für sein Jubelfest wurde abgelehnt, ebenso der Antrag des Sportklubs „Jugendkraft" auf Beihilfe zu einer Sportfahrt nach Saarbrücken zwecks Teilnahme an einer Europa-Meisterschafts-Konkurrenz. — Ein Antrag des Elternbeirats der Liboriusschule, die Gemeinde möge den die höheren Schulen in Bochum besuchenden Schülern eine Beihilfe gewähren, wurde dahin beschieden, daß in dringenden Fällen das Wohlfahrtsamt einen Zuschuß leisten soll. Da die Stadt Bochum für auswärtige Schüler höheres Schulgeld erhebt, Weitmar aber keine höheren Schulen hat, so werden manche Eltern mit Rücksicht auf die hohen Erziehungs- und Ausbildungskosten lieber ihren Wohnsitz in Bochum nehmen, sobald sich ihnen die Möglichkeit dazu bietet. Die Beratung des Haushaltsplanes nahm längere Zeit in Anspruch; er wurde schließlich mit 1 765 000 Mark in Einnahme und Ausgabe bewilligt. Die Vorsteherwahl wurde vertagt. — Der Amtmann gab zum Etat einige allgemeine Erläuterungen. Die Einwohnerziffer der Gemeinde Weitmar betrug im Jahre 1914 21 840, nach dem Stand vom 1. 10. 1923 aber 25 734. Die allgemeine Verwaltung habe ein bedeutendes Mehr an Auftragsangelegenheiten erhalten, dazu sind mit der Selbstverwaltung weitere Ausgaben verknüpft. Die Lehrlingszüchterei habe auf der Kommune aufgehört. Der Gaswerksetat weist eine Ausgabe von 21 600 Mark auf, dem 24 000 Mark in Einnahme gegenüberstehen. Der Ueberschuß beträgt 8898 Mark. In der Summe sind aber die Kosten für Straßenbeleuchtung einbegriffen, so daß die Vorwürfe, die von von einer hiesigen Seite in der Presse gegen die Gemeinde Weitmar erhoben wurden, keiner Berichtigung bedürften. 105 000 Mark für kommunale Polizei laufen in Einnahme und Ausgabe. Bei der Position Gehälter für Beamte und Angestellte erklärt der Amtmann, daß ihm zu Ohren gekommen sei, die Abschriften, welche die Gemeindevertreter mit der Aufstellung der Gehälter erhalten hätten, seien in fremde Hände gelangt. (Zuruf: Voß hat sie in der Schublade.) Für Dienstunkosten des Amtmanns sind 150 Mark vorgesehen, für den Vorsteher 600 Mark, als Beitrag für die Witwen- und Waisenkasse 19 000 Mark, für Krankenversicherung 10 000 Mark, Büroutensilien 5000 Mark, als Beitrag zu den Kosten der staatlichen Polizei 40 000 M. und für Schulden- und Tilgungsdienst 80 000 Mark. Von einer Summe von 20 130 Mark für Unvorhergesehenes sind 20 000 Mark dem Wohlfahrtsetat zu überweisen. Der Wohlfahrtsetat sieht in Ausgabe 106 000 Mark vor. Dazu kommt eine Erhöhung von 50 Prozent. Die hauptsächlichsten Posten lauten hier: 96 000 Mark als Beihilfe für Kriegsbeschädigte, 14 000 Mark für Badekuren von Kindern; die Erwerbslosenfürsorge erfordert eine Ausgabe von 180 000 Mark, dieser Summe steht eine Einnahme von 160 000 Mark gegenüber. Bei dem Gegenstand Volksküchen setzte eine Debatte ein über die Notwendigkeit dieser Einrichtung. Der Amtmann gab an: In der Woche vom 15. bis 21. August sind insgesamt 7050 Portionen ausgegeben worden. Die Kosten belaufen sich dafür auf 1258,19 Mark, so daß sich abzüglich geringer Einkünfte der Preis für eine Portion auf 17,8 stellt. Es werden weitere 50 000 Mark für die Küchen bereitgestellt. In der allgemeinen Verwaltung sind an Ausgaben für Gehälter vorgesehen 37 500 Mark. Bei dem Bauetat betragen die Ausgaben für Instandhaltung der Bürgersteige 15 000 Mark, was bei einem Straßennetz von 27—28 Kilometern in der Gemeinde als nicht zu hoch gegriffen erscheine; 11 000 Mark sind für Straßenbaukosten ausgeworfen. Der Gemeindevertreter Schulte stellte den Antrag, den Weg durch das Weitmarholz, der auch von vielen Auswärtigen benutzt wird, auszubauen. Der Vorsteher gab eine entsprechende Erklärung ab. In der Debatte über den Bauetat werden die Wegebauten an dem Kommunalfriedhof und die Anlage des Promenadenweges erörtert. Insgesamt sieht der Bauetat in Einnahme 234 390 Mark vor, in Ausgabe 274 000 Mk., so daß von der Gemeinde ein Betrag von 39 680 Mark zu tragen ist. Bei der Beratung des Haushaltsplanes für den Schulverband kam die Zahl der beamteten Lehrkräfte zur Sprache. Es sind vorhanden: 35 evangelische Lehrer, 19 Lehrerinnen, 2 technische Lehrerinnen, an kathol. Lehrkräften 27 Lehrer, 19 Lehrerinnen, 2 techn. Lehrerinnen, an Sammelklassen 5 Lehrer und 2 Lehrerinnen. Die sich aus der Hauszinssteuer ergebenden 71000 Mark werden dem Wohlfahrtsetat überwiesen. Die Gesamtausgaben betragen 1 668 000 Mark. Die Reichseinkommen- und Reichskörperschaftssteuer bringt ein 110 000 Mark, die Grundvermögenssteuer 133 450 Mark, die Getränkesteuer 25 000 Mark, die Umsatzsteuer 76 620 Mark, insgesamt in Einnahme 376 950 Mark. Der fehlende Betrag von 205 520 Mark soll in Erwartung der von Reich und Staat kommenden Gelder offen bleiben. 391 198 Mark sollen durch die Gewerbesteuer aufgebracht werden. Die im Entwurf vorgesehenen Zuschläge von 850 Prozent vom Ertrag und 850 Prozent vom Anlage- und Betriebskapital werden bei der Beschlußfassung auf 950 Prozent festgesetzt. Gemeindevertreter Hinz protestierte gegen die hohen Gehälter. Unter großer Bewegung der Versammlung verlas er die einzelnen Gehaltsbezüge. Er lehnte zuerst den Etat ab, stimmte ihm später aber nach Abgabe einer Erklärung zu. Bergwerksdirektor Eckholt rechnete der Versammlung die kolossale Aufblähung vor, die der Etat im Vergleich zu 1914 erfahren hat. Im Jahre 1914 habe der Gesamtetat betragen rund 965 000 Mark, heute 1 735 000. Für Gehälter waren 1914 69 460 Mark ausgeworfen, 1924 238 425 Mark, was ein Mehr von 250 Prozent darstellt. Er lehne den Etat ab. In der weiteren Aussprache suchte eine Partei der andern die Schuld für diese kolossale Aufblähung aller Zahlen in die Schuhe zu schieben. Schließlich wurde der Etat mit ¾ Mehrheit angenommen. — In der Amtsversammlung stand als einziger Punkt auf der Tagesordnung die Beschlußfassung über den Einspruch der bürgerlichen Fraktion betr. die in der vorigen Sitzung der Amtsversammlung getätigte Wahl des Verwaltungsoberinspektors Metzner zum Amtsbeigeordneten. Die Antragsteller haben ihren Einspruch bereits bei dem Oberpräsidenten eingereicht. Der Antrag der Bürgerlichen wurde bei der Abstimmung mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Nach Schluß der Sitzung tritt die Gemeindevertretung zu einer geheimen Sitzung zusammen. — Auf Zeche „General" entstand auf dem Gelände des alten, zugekippten Schachtes ein Tagesbruch, in den nach Auskunft der Zeche nur einige Steine nachgerutscht sind.

---

f. **Gerthe**, 23. Aug. Aus dem Neubau des katholischen Krankenhauses wurden durch Einsteigen 60 Stück Wandplatten gestohlen. — Auf der Sodingerstraße geriet abends ein Auto (Lieferwagen) einer Bochumer Bäckerei auf unbekannter Weise in Brand, Der Wagen brannte bis auf die Eisenteile ab.

⊡ **Harpen**, 25. Aug. Die Lehrerdienstwohnung an der Weinbrennerschule muß von den jetzigen Bewohnern geräumt werden. Die Regierung in Arnsberg hat nämlich vorigen Monat das hiesige Wohnungsamt „angewiesen, nichts unversucht zu lassen, um die jetzt in der Lehrerdienstwohnung wohnenden Familien in die eventl. frei werdenden Altwohnungen unterzubringen." Dadurch kommen die drei Familien, die jetzt die Lehrerdienstwohnung bewohnen, an die erste Stelle der Wohnungsliste.

Aus dem Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen.

* **Eickel**, 22. Aug. Der Geschäftsverkehr an Sonn- und Feiertagen für Rauchwaren-Spezialgeschäfte findet im hiesigen Bezirk von 8 bis 9 und von 11 bis 12 Uhr vormittags statt. Auf Geschäfte, welche neben Rauchwaren auch noch andere Artikel führen, findet diese Ausnahme keine Anwendung. Eine Beschäftigung von Angestellten ist während der freigegebenen Stunden untersagt.

):(**Eickel**, 23. Aug. Der steckbrieflich verfolgte Bergmann W. Z. aus Aachen ist hier festgenommen und dem Gericht zugeführt worden. — Zwischen mehreren Personen entstand auf der Herner Straße eine Schlägerei, wobei sich die Parteien mit Stocheisen und Kohlenschaufeln bearbeiteten. — Ein gerichtliches Nachspiel folgt. — Wegen Einbruchsdiebstahls ist der Arbeiter St. von hier vom Bochumer Gericht zu zwei Jahren Zuchthaus bestraft worden. Außerdem sind ihm auf 5 Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. — Der wohnungs- und arbeitslose B. W. wurde hier wegen Bettelns und Landstreicherei festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. — Einer Familie sind vom Felde mehrere Zentner Kartoffeln ausgemacht und gestohlen. — Aus der Lichtleitung an der Heinrichstraße sind in letzter Nacht 176 Meter blanker Kupferdraht gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt und gebeten, Mitteilungen darüber der Polizeiverwaltung zu machen.

* **Wanne**, 25. Aug. Die Wanner Schulfragen, welche die letzte Gemeinderatssitzung beschäftigten, sollten so schnell wie möglich erledigt werden. Die Gemeindevertretung fordert mit aller Entschiedenheit, daß die beschlossene Regelung bereits am 1. Oktober d. J. vollzogen sein müsse. Um dies zu erreichen wurde eine Kommission, bestehend aus den Gemeindevertretern Raunin (als Ersatzmann Schnellenbach), Westhoff und Schumacher gewählt, welche dies Ziel mit der Verwaltung energisch betreiben soll.

Aus dem Kreise Hattingen.

H **Stiepel**, 25. Aug. In dem alten Kohlenstollen „Sankt Mathias" an der Baaker Grenze sind zur Zeit zwei Bergleute damit beschäftigt, Schlamm und morsches Holz auf neugelegten Schienen zu Tage zu schaffen. Das hat Veranlassung gegeben zu einem Gerücht über die Wiederinbetriebnahme des Stollens. In dem Grubenfelde des Stollens, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bei Einstellung der Ruhrschiffahrt zum Erliegen kam, lagert zwar noch viel Kohle; aber in dieser Zeit denkt man nicht an einen Abbau derselben. Die erwähnten Arbeiten dienen lediglich zur Reinigung der Wasserabflüsse. Die Besitzer der Kuxen lassen diese Arbeiten vornehmen, da das Wasser bei mangelndem Abfluß in die unter dem Stollengebiet liegenden Schlen der benachbarten Zechen dringt und sie in diesem Falle zum Schadenersatz herangezogen werden können.

Aus Westfalen und Rheinprovinz

Mülheim, 23. Aug. Auf der Zeche „Karl Funke" bei Heisingen ereignete sich heute nachmittag bei der Personenseilfahrt ein bedauernswertes Unglück, indem der Förderkorb, der mit 40 Mann besetzt war, bis unter die Seilscheibe gezogen wurde. Es wurden vier Arbeiter verletzt, darunter einer schwer. (In Bochum waren über dieses Unglück übertriebene Gerüchte verbreitet.)

= **Neuß**, 23. Aug. Die Dampf- und Oelmühle von Wehrhahn & Nauen ist vergangene Nacht durch ein Großfeuer heimgesucht worden. Hunderte von Zentnern Rohstoffe fielen den Flammen zum Opfer. Die Feuerwehren aus den umliegenden Städten Düsseldorf, Köln und M.-Gladbach bemühten sich mit mehr als 200 Leitungen, das Umsichgreifen des Feuers zu beschränken. Die dicht an der Mühle liegenden Häuser waren durch das Feuer unmittelbar gefährdet. Hab und Gut aus den Wohnhäusern wurden auf Lastautos geladen und die Bewohner der betroffenen Häuser von mitleidigen Menschen aufgenommen. Die Mühle lag zur Zeit still und nur wenig Angestellte waren bei Ausbruch des Feuers anwesend. Der Schaden ist sehr groß. Maschinen und Inneneinrichtungen sind vollständig vernichtet. Die Bewohner der umliegenden Häuser haben Samstag morgen ihre Wohnungen zum Teil wieder bezogen. — Der Dachstuhl des Zollamtes am Hafen hat am Freitag nachmittag Feuer gefangen und ist vollständig ausgebrannt.

* **Godesberg**, 23. Aug. Vorige Woche erkrankten hier in neun Familien etwa 20 Personen unter Symptomen einer Fleischvergiftung. Die eingeleitete amtsärztliche Untersuchung hat folgendes ergeben: Die Erkrankungen sind zurückzuführen auf Fleischvergiftung. Anscheinend liegt Erkrankung eines geschlachteten Tieres vor, die selbst bei strengster Kontrolle übersehen werden konnte. Das Hackfleisch hatten die Erkrankten alle bei demselben Metzger gekauft, der selbst ebenfalls erkrankte.

Neues aus aller Welt.

Thyphuserkrankungen in Frankfurt a. b. Oder. Nach Blättermeldungen aus Frankfurt a. d. Oder sind dort etwa zwanzig Personen an Thyphus erkrankt. Mehrere Personen schweben in Lebensgefahr. Es sind alle Vorkehrungen getroffen worden, um ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit zu verhüten.

Fuhrunglück in Stettin. In Stettin fuhr ein mit Baumstämmen beladener Wagen, dessen Kutscher die Gewalt über die Bremse verloren hatte, die stark abschüssige Grüne Schanze hinunter und in die Schaufensterscheibe der Geschäftsstelle der „Stettiner Abendpost". Zwei vorübergehende Passanten, der Schiffer Ernst Ludwig und der Schlosser Husemann wurden von dem Wagen erfaßt und getötet. Der Kutscher blieb unverletzt, dagegen wurde sein Pferd getötet und der Wagen vollständig zertrümmert.

Die Rache der Verführten. Wie aus Wien berichtet wird, beging dort dieser Tage eine noch junge, hübsche Frau einen Mordversuch. Die 22jährige Anna Zwazl, Gattin des Klaviertischlergehilfen Franz Zwazl, gab auf einen Zuckerwarenhändler Fürtinger vor seinem Geschäftslokal aus einer Pistole einen Schuß ab, der ihn am Bauche traf und gefährlich verletzte. Die Täterin wurde festgenommen. Sie behauptete, die Tat aus Rache begangen zu haben. Sie erzählte, daß Fürtinger sie, als sie noch ein Kind von dreizehn Jahren war, vergewaltigt habe. Nun habe der Mann auch ihre Schwester zu verführen versucht. Sie sei darauf gekommen und habe den Verführer zur Rede gestellt; allein er habe sie ausgelacht. Da habe sie den Plan gefaßt, ihm einen Denkzettel zu geben. Diesen Plan habe sie jetzt auch ausgeführt. Sie wurde in Haft behalten.

Das älteste Ehepaar der Welt. In der Grafschaft Kent in England hat eine Frau Taylor ihren 100. Geburtstag gefeiert, nachdem ihr Ehemann im April dieses Jahres das gleiche Fest begangen hatte. Die Eheleute sind 63 Jahre verheiratet und gelten als das älteste Ehepaar der Welt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Langendreer**, 24. Aug. Der Arbeiter Franz R. aus Werne kam auf der Arbeitssuche in eine Ziegelei in den Aufenthaltsraum. Er eignete sich eine Anzahl Kleidungsstücke und Schuhe an und kleidete sich vollständig neu ein. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten. — Weil er eine Hausbewohnerin im Verlaufe eines Wortwechsels mit einer Fußbank eine Anzahl Verletzungen beigebracht und auch mehrere Zähne ausgeschlagen hatte, erhielt der Bergmann L. aus Somborn eine Geldstrafe von 90 Mk. event. 30 Tagen Gefängnis. — Der Schmiedemeister Oskar K. aus Werne hatte in der Nacht vom 4. zum 5. Juli in angetrunkenem Zustande seine Ehefrau bedroht und geschlagen, so daß diese polizeilichen Schutz in Anspruch nahm. Als nun Klein zur Sicherheit der Familie festgenommen werden sollte, warf er sich zu Boden und trat nach den Polizeibeamten, auch schlug er mit den Fäusten auf sie ein. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurde er zu 20 Goldmark evt. 2 Tagen Gefängnis verurteilt. — Bei einer Marktrevision in Langendreer wurde festgestellt, daß die Ehefrau B. die von ihr feilgebotenen Wurstwaren nicht mit Preisschildern versehen hatte. Gegen den dieserhalb erlassenen Strafbefehl hatte sie Einspruch erhoben; die Strafe wurde auf 5 Goldmark ermäßigt. — Weil der Händler R. infolge der Geldentwertung die bestellten und angezahlten Kartoffeln zum vereinbarten Preise nicht liefern wollte, hatte der Konditor P. aus Langendreer auf Drängen einer Anzahl Besteller einen für R. auf dem Bahnhof Stockum angekommenen Waggon Kartoffeln beschlagnahmt und an die Besteller verteilt. Er wurde wegen Anmaßung eines öffentlichen Amtes zu 50 Goldmark evcnt. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Am 30. 4. wurden auf dem Wochenmarkte in Werne bei dem Händler Josef Michel aus Dortmund 42 Blutwürste beschlagnahmt, die von außen mehr oder weniger schmierig waren. In den Vertiefungen war noch ein dichter Schimmelbelag vorhanden. Die Wursthülle war an vielen Stellen durchlöchert bezw. rissig geworden. Der Geruch der Wurst war modrig. Durch das chem. Untersuchungsamt wurde festgestellt, daß die Wurst in hohem Grade ekelerregend und als verdorben im Sinne des § 10 Nr. 2 des Nahrungsmittelgesetzes anzusehen und für menschliche Ernährung ungeeignet war. M. wurde daher zu 100 Goldmark Geldstrafe event. 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Gleichzeitig wurde auf Vernichtung der beschlagnahmten Wurst erkannt.

Letzte Telegramme

Der Dank des Reichspräsidenten.

Berlin, 25. August.

Der Reichspräsident sprach den deutschen Mitgliedern des Organisationsausschusses für die Reichsbank, die Industrieobligationen und die Reichsbahn, dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, dem Staatssekretär Trendelenburg, dem Geheimrat Dr. Bücher, dem Staatssekretär Vogt und dem Staatssekretär a. D. Bergmann in einem herzlich gehaltenen persönlichen Schreiben für ihre mühevolle und gute Arbeit namens des Reiches Anerkennung und Dank aus.

Der 11. August als Nationalfeiertag?

Berlin, 25. August.

Die demokratische Reichstagsfraktion brachte folgenden Gesetzentwurf ein: 1. Der 11. August wird zum Nationalfeiertag bestimmt. 2. Die Ausführung des Gesetzes wird der Reichsregierung übertragen.

Die Beobachtung des Mars.

Hamburg, 25. August.

Bei der Beobachtung des Mars auf der Hamburger Sternwarte konnte Professor Graff das Vorhandensein verschiedener Kanäle, die seinerzeit von dem Astronomen Schiaparelli entdeckt worden sind, und mehrerer Landstriche, die als Beweis für das Vorhandensein von Festland auf dem Mars betrachtet werden, feststellen. Weiter entdeckte Professor Graff schwarze Gebilde, die wohl als Marsmeere zu deuten sind, und intensiv gelbe Flecke, deren Ursprung noch völlig rätselhaft ist.

Die Erzbergermörder endgültig festgestellt.

Wien, 25. August.

Die von der deutschen Regierung nach Budapest entsandten zwei Kriminalbeamten haben bei ihrer Gegenüberstellung mit dem angeblichen Heinrich Förster in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise festgestellt, daß er mit dem Mörder Erzbergers Heinrich Schulz identisch ist. Es ruft allgemeine Sensation hervor, daß der zweite verdächtige Reichsdeutsche, der sich den Namen Schneider beigelegt hat, mit dem zweiten Mörder Erzbergers, Tillessen, identisch ist.

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

Benutzen Sie diese nie wiederkehrende Gelegenheit — **Sie sparen viel Geld**

Die ermäßigten Preise sind mit Rotstift deutlich auf den Etiketts vermerkt

Nur einige Beispiele meiner außergewöhnlich **niedrigen Preise für gute Qualitäten**

Anzüge

Kräftige Qualitäten mit guten Zutaten gearbeitet	bisheriger Preis bis Mk. 40.—	jetzt Mk. **17.—**
fein gestreift in blau, braun und grün	„ „ „ „ 60.—	„ „ **29.50**
Hell- u. dunkel gemustert aus prima Stoffen	„ „ „ „ 90.—	„ „ **49.—**
Kammgarn und Gabardinstoffe elegante Verarbeitg.	„ „ „ „ 120.—	„ „ **67.—**

Cutaway's mit Weste in elegantester Ausführung, feine Qual. in schwarz u. marengo, Mk. 58.-, 46.-, **39.00**

Gabardine-Mäntel moderne II rhg. Form, elegante Macharten, wasserdicht . . . . . Mk. 68.—, **54.00**

Paletots

in schwarz und marengo I- und IIreihig, mit, oder ohne Sammtkragen	Mk. 58.—, 46.—, **39.—**
moderne Ulsterformen, mit Rückengurt und Falte aus feinsten Flausch- und sonstigen Stoffen	Mk. 64.—, 52.—, **38.—**

Gummi- und Loden-Mäntel

Covercoat-Mäntel kurze Form, auf Satinella, gesteppt lange Form, mit Rückengurt u. Falten . . . . . Mk. 49.00, **42.00**

Preise in Billionen

J. Hamburg

Bochum ★ Friedrichstr. 19

Preise in Billionen

Offene Stellen

Männlich

Vertreter

(auch stille Vermittler) zum Verkauf von Ia. Speise-Kartoffeln direkt vom Erzeuger an Zechen, Werke, Behörden etc. gesucht. Provision nach Vereinbarung.
Gefl. Angebote unter W. G. 75299 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Likörfabrik.

Fest. Unternehmen Westdeutschlands sucht rührigen mit der Branche vertrauten u. bestens **eingeführten**

Vertreter

für Bochum i. W., der für seine Tätigkeit und Erfolge den Nachweis erbringt. Gefl. Angebote unter K. P. 1822 an Rudolf Mosse, Cöln. AM1

Suche für meinen Personen- u. Lastwagen einen durchaus zuverlässig. u. tücht.

Chauffeur

Nur langjährige, sichere Fahrer (gelernte Autoschlosser) mit besten Empfehlungen wollen sich melden.
Offerten unter E. R. 75289 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Tücht. Reisende

(auch Damen)
für Manufakturw.-Geschäft gesucht.
Fridmann, Robertstr. 24

Wer übernimmt d. **Ueberziehen** von 2 Steppdecken?
Ang. u. St. 75809 an d. Geschst d. Z.

Weiblich

Saub. tüchtiges **Halbtagsmädchen** gesucht
Hoisteberstr. 61.

Für sofort ein tüchtiges, sauberes **Mädchen** gesucht.
Kaiserstr. 15.

Für klein. Haush. **Halbtagsmädchen**
mit guten Zeugn. sofort gesucht
Ehrenfeldstr. 9, links.

Halbtagsmädchen
für dreimal wöch. gesucht
Wrangelstr. 38. II

Saub. Mädchen
für halbe Tage für morgens gesucht.
M.-B.-C.-Str. 13. bei d. Geschst d. Z.

2 ordentl., fleiß. **Mädchen**
nicht u. 20 Jahren, für alle Hausarbeit gesucht.
Lohn 30 Bill. Mk. Reise w. vergütet.
Café Cornelius, Krefeld, Rheinstr. 77.

Tüchtig., selbst. **Mädchen**
gegen hohen Lohn gesucht. Gute Zeugn. Vorhanden.
Adler-Drogerie, Brückstraße 55.

Gesuchte **Arbeiterinnen**
sofort gesucht.
G. Meyer,
Clemensstr. 2, Hof.

Saub., ehrliches **Mädchen**
(nicht unter 18 J.) für gute Tage gesucht.
Oberstr. 6, II.

Putz.

Tüchtige
1. Arbeiterin
und 1. Directrice
per sofort gesucht.
Ang. u. A. R. 75310 an d. Geschst d. Z.

Stellen-Gesuche

Männlich

30jähr., verheir. Mann sucht Vertrauensstelle event. als Wächter. Erstkl. Polizei-Hund wird gestellt.
Ang. u. U. M. 75287 an d. Geschst d. Z.

Weiblich

Junge Frau sucht Vuts- od. Waschstelle Alleestr. 108a, pt.

Kl. Küche und Haushalt erfahr. **Mädchen**, 22 J., ev., w. Stell. in bess. Hause für sofort, bei guter Behandlung. Gute Kenntnisse vorhand.
Zuschr. u. B. M. 75303 Geschst d. Z.

Witwe ohne And. sucht Stelle als **Haushälterin**
zu erf. Frau Brass, Hernerstraße 119.

Suche für meine 17jährige Tochter Stellung zur Erlernung der Küche. Familienanschluß erwünscht.
Näheres Stievel, Hugostr. 8.

Tücht. Schneiderin nimmt Kundschaft in und außer dem Hause an.
Ang. u. Sch. 75287 an d. Geschst d. Z.

Frau

sucht Beschäftigung im Ausbessern und Anfertig. v. Wäsche für Geschäfte.
Frau Imblo, Gerthe, Karlstr. 45.

Fräulein, 19 J., sucht St. im Geschäft, al. w. Art, event. wird etwas Hausarbeit übernommen.
Ang. u. K. B. 75313 an d. Geschst d. Z.

Zu vermieten

Mehrere Räume

gelegen für Werkstatt und Lager, in Nähe der Stadtmitte z. verpachten.
Zu erfr. u. 75324 an d. Geschst d. Z.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer zum Mitbew. zu vermieten.
Ehrenfeldstr. 19, I.

Frdl. möbl. Zimmer zum 1. 9. zu verm.
Böhning,
Rosenstraße 3.

Möbl. Zimmer z. Mitbewohn. an ein. Herrn zu vermiet.
Böder,
Bonnardstr. 12.

Wohnungs-Tausch!

Gesucht in Bochum:
5—6 Zimmer, Küche, Beigelaß.

Geboten wird in Düsseldorf-Rath in einem herrschaftlichen Zweifamilienhause:
5 Zimmer, Küche, Diele, Badezimmer, Mansarde und 2 Kellerräume. Hiervon z. Zt. 2 Räume durch die französische Behörde belegt, die bei der Räumung Düsseldorfs frei werden.
Angebote erbeten an den AA55

Bochumer Verein
für Bergbau und Gußstahlfabrikation in Bochum
(Mietabteilung).

Miets-Gesuche

Wohnungstausch
Düsseldorf-Bochum od. Umgegend

Schöne 3 Zimmerwohnung in Düsseldorf gegen eine gleiche in Bochum oder Umgegend zu tauschen gesucht.
Angebote unter M. W. 75291 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wir suchen für einen unserer Beamten ein gut AE2

möbl. Zimmer

möglichst in Ehrenfeld.

Dr. C. Otto & Comp., G. m. b. H., Bochum, Christstr. 9.

Wohnungen

Gut instandgesetzte 2-R.-Wohnung Nähe Rombacher Hütte gegen 2 große oder 3 kleine Zimmer in Stadtmitte oder Ehrenfeld zu tauschen.
Douwel. Weitmar.
Schulstr. 37.

Wohnungstausch!
Eine 3-R.-Wohn. in Höntrop-Sevinghausen gegen gleiche event. größere in Bochum zu tauschen gesucht
Ang. u. D. B. 75283 an d. Geschst d. Z.

Tausche

4-R.-Wohnung, abgeschl., 2 Etg. m. Zentralheizung, geg. 5 Zimm., Nähe v. Maltheser-, Humboldt-, Schiller-, Albertstraße o. Friedrich-Platz.
Ang. u. S. L. 19 an die Geschst d. Ztg.

Wohnung

möbl. od. leer. mal. 2 Zimmer od. mehr. Küche od. Kochgelegenheit von Ehepaar (Kfm.) für sofort gesucht. Gef. Ang. u. R. M. 75300 an d. Geschst d. Z.

Bess. Beamter
wünscht Wohnungstausch! 4 R. gegen 4 in bess. Hause, Nähe Bahnh. oder Ehrenfeld bevorz.
Ang. u. M. R. 75295 an d. Geschst d. Z.

2 Zimmer
(Wohn- u. Schlafz.), m. Küchengelegenheit von anst. ja kinderlosen Ehepaar ges.
Ang. u. W. Sch. 75284 an d. Geschst d. Z.

Möbl. Zimmer

1 oder 2 gut **möbl. Zimmer**
im Stadtinnern, m. Telephon, möglichst separat, gesucht.
Ernsten Mieter
Ang. u. C. G. 75301 an d. Geschst. d. Z.

Bess. Herr sucht für sofort oder zum 1. September gut **möbl. Zimmer**
mit Schreibtisch
Möbl. Nähe der Castroperstr.
Ang. u. B. S. 75302 an d. Geschst. d. Z.

Möbliertes Zimmer

(ungeniert w. m. seb.) per bald von bess. Herrn zu miet. gesucht
Ang. u. W. M. 75316 an d. Geschst d. Z.

Zu verkaufen

Bettstelle m. Matr. und fast neuer bl. Anzug billig z. vk. Bochum 6, Lennepl. 19, Siedlung, Rottmannshof.

Engl. LM9
Bettstellen
Patent-Matratzen
Ruflege-Matratzen
Kleiderschränke
preiswert auf Teilzahlung
Strach Brückstr. 4.

Achtung!

Offeriere Ia. Butter u. Tilsiter Rollfettkäse f. Grossisten, Kleinhändler und Selbstverbraucher in Fäss. und Postpaketen.
Angebote an
A. Löwensohn u. Co.,
Handelshaus, Memelgebiet.

Arbeiter-Socken
0.55 Bill. Mark im
Strumpfhaus Mühlhause,
Bochum,
Bonnardstr 9, gegenüber Tonhalle.

Makulatur
vorrätig. Alleestraße 8

Schlafzimmer
Eiche u. nußb., elegante Modelle
Küchen
hell lack., schwere weiß. Arbeit, sowie
Einzelmöbel
äußerst billig abzug. — Zahlungserl. —
Fillo u. Finger,
Bochum,
Alleestraße 12

2 sehr. Bettstellen, ein eisernes u. eine Kola-Bettstelle mit Matr. billig zu verk.
Briebe, Höntrop,
Schulstr 54.

Tadelloser, weiß emaillierter Küchenherd und zweiflammiger Gasherd mit Tisch zu verkaufen. Händler verbeten. Besicht. 9—12 Uhr vormitt.
Ferdinandstr. 25, I.

Kleiner, sehr schw.
Herd
billig zu verkaufen.
Henriettenstr. 24, II.

Eine eis. Kinderbettstelle m. Matr. preisw. zu verkauf.
Metastraße 4, II.

Kein Hausstand ohne Geflügelhof. Rat u. Prospekt frei üb. jung. Legehühner bester Rassen, zerlegbare höchstvoll. Ställe u. sämtl. Geräte. Geflügelpark in Auerbach 89 Hessen.

Reinrassiger schöner Dackel zu verkaufen.
Bahnhofstr. 30.

Bindfaden, Wäscheleinen
reiner Hanf in jed. Länge.
Seilerwaren
Th. Schulz Nachf.,
Weitlenbrink 15.

Kauf-Gesuche

Ein Haus

nicht zu groß, möglichst in d. Altstadt oder Wittenerstr.-Viertel belegen, zu kaufen gesucht
Tauschwohnung von 7 Zimmern vorhanden
Ang. u. O. B. 75115 an d. Geschst d. Z.

Friseurgeschäft

in guter Lage mit klein Wohnung zu kaufen gesucht.
Meldungen an C. Steiner, Humboldtstr. 34

Altes Zinkblech. Lötkolben. Hacke. Handbohrmaschine. Sense. Mistgabel. Eichel. Meißel zu kaufen gesucht.
Ang. u. S. K. 75290 an d. Geschst d. Z.

Flachwagen für leichte Möbelfuhren per sof. geg. bar zu kaufen gesucht. LM9
E. Strach, Bochum, Brückstraße 4.

Fahrräder
sowie Teile kauft
Krüger,
Dorstenerstraße 38.

Gut erhaltener schwarzer Paletot mit Samtkragen für mittlere Figur zu kaufen gesucht
Hernerstraße 208.

Die tolle Lola
mit
Hanna Ralner
und
Gert Prager
tägl. 8 Uhr im
Neuen Operettentheater
Verstärktes Orchester.
Vorverkauf ab 4 Uhr.

Zur Kenntnis!

Wir haben für die **Arbeiter u. Angestellten** sämtlich. Werke, Gewerkschaften, Vereine und Geschäfte Bochums **Vorzugs-Karten** herausgegeben, die auch dem weniger Bemittelten Eintritt in unser Theater zu mäßig. Preis. ermöglichen. Da es uns selbst nicht möglich ist, alle in Frage kommen. Stellen gleichz. zu versorg., bitten wir die Vorstände, sich betreffs Vorzugsk. an das Büro des **Neuen Operettentheater** zu wenden. (Telephon 534.)



Küppersbusch-Herde
Senking-Herde
Die größte Auswahl!
Die niedrigsten Preise
bei günstigsten
Zahlungsbedingungen!

Heinrich Heiland
Herdgroßlager
Bochum, Brückstraße 21

Sehr vorteilhaft
kaufen Sie
gute Möbel
wie **Küchen**
! **Schlafzimmer**
Speisezimmer
Herrenzimmer.

Einzel-Möbel
wie **Kleiderschränke, Bettstellen, Vertikos, Waschkommoden, Nachtkonsolen.**

HERDE
mit und ohne Kohlenwagen.
Patent-Matratzen und **Auflagen** nach Maß.
Plüschsofas, Ledersofas, Chaiselongues.

Auf bequeme Teilzahlung
bei kleiner Anzahlung.

Möbelhaus E. Strach
Bochum, Brückstr. 4.

Tonhalle

Der ganz gewaltige Erfolg!

Coogan Jackie



in:

Lang lebe der König

nach dem Roman von
Mary Roberts-Reichardt
in 7 gewaltigen Akten.

Dieses Wunderkind des Ausdrucks war noch niemals so ergreifend, wie in diesem Film, der ihn nicht mehr in Lumpen eines kleinen Jungen hüllt, sondern in dem feierlichen Staat eines Erbprinzen zeigt. Er ist zuerst der richtige Bub, dem das ganze Königspielen, populär gesprochen, „Zum Halse heraushängt", der sich einen Feiertag macht, Rutschbahn fährt, und den Wachen, wie ein echter Schuljunge, ein Schnippchen schlägt. Dann kommt der Moment, wo er ahnend fühlt, daß sich die schwere Krone der Verantwortung auf seine kleine Stirn senkt. Man muß den Ausdruck in seinen Augen sehen. Wie ein Miniaturlöwe schlägt er sich für sein Königreich, setzt sein winziges Leben furchtlos aufs Spiel und wird doch wieder mitten in feierlicher Krönungs-Zeremonie zum liebenswürdigen Kinde, als er die edle Tat seines Adjutanten belohnt.

Aufführungszeiten:
5 Uhr **8.15 Uhr**

Dazu der übrige Glanzspielplan.

Ia. holst. grobe Mettwurst
zu Bill.-Mk. 1.45 per Pfund
gegen Nachnahme od. Voreinsendung d. Betrages.
Holsteinischer Wurstvertrieb
Meyer & Co., Hamburg, Beneckestraße 48.

Feiner
Tee
von Kennern sehr geschätzt
Ceylon-India
Englische Mischung
Russische Mischung
China-Mischung
Mandarin-Mischung
auch in kleinen Packungen
empfiehlt
Emil Trass Nachf.,
Bochum, am Wilhelmsplatz.
LT21

3 Masten **Circus Henny** **2 Manegen**

Bochum, an der Castroperstraße Sportplatz „Preussen"
Heute Montag, 25. August 1924
Grosse Sportvorstellung
mit allen
Nur kurze Zeit! **70 Attraktionen gleichzeitig in 3 Manegen** Nur kurze Zeit!
Unerreichbare Künstler aller Länder.

Henny Zoo
Berber-Löwen, Eisbären-Familie, Elefanten-Herde, Steppenwölfe, Braunbären, Hyänen, Leoparden, Känguruhs, Lamas, Zebra, Seelöwen, Strausse, Zebus Affen u. s. w.
Täglich ab 10 Uhr vorm. hochinteressante Dressurproben mit **Freikonzert** der 28 Mann starken Musikkapelle.

Eilen Sie im Vorverkauf: Zigarrenhaus H. Loos, Friedrichstr. 3, Tel. 3191.
Zigarrenhaus Mensendick, Ecke Hoch- und Bongardstrasse. Telephon 415
und an den Circuskassen ab 9½ Uhr vormittags ununterbrochen. Circus-Telephon 280. (LC27

Weinhaus Sievers
Rottstrasse Nr. 18 :: Telephon Nr. 3981
Ab 30. August, täglich 6 Uhr abends:
KONZERT
des berühmten Künstlertrios **Rudi Surany**
Anerkannt Ia. Küche u. bestgepflegte Weine

Zentral-Kaffeehaus
Nur einige Tage!
Ab heute: Nachmittags und abends:
Axel Wörner
Ernstes und Heiteres!

Morgen Dienstag
Kinder-Blumenfest!
mit die üblichen Preis-, Spiel- und Gratis-Verlosungen.
Anfang ½4 Uhr
„Waldesruh", Ww. Weitkämper.

Empfehlung Ein
meinen
Bütterzwiebank.
Dampfzwiebackrösterei
Alwin Lenkner
Bochum, Kirchstraße 5.

Stühle
werden gut u. billig repariert.
Nibelungenstr. 5, 1. Etage. (74289

Autokühler-Reparaturen
werden ausgeführt durch Ia. Fachmann bei
Wilh. Overbeck jr. 75325
hier, Wittenerstraße 84. Telephon 1503.

Gut ausgereifte Pommersche
Einkeller-Kartoffeln
Leistungsfähige Verladefirma sucht mit Großabnehmern, Zechen, Werken, Behörden, Hotels, Verbänden u. s. w. Abschlüsse zu tätigen für die Herbstlieferung. Anfragen an:
Gebr. Boenki z. Zt. Bochum
Dorstenerstraße 72.
75272

GENERAL-VERTRETER
für
Bochum
mit Sitz in **Bochum**
von führender
Berliner Zigarettenfabrik
für sofort gesucht.

Es wird nur auf einen seriösen Herrn, der bei den in Frage kommenden Kunden bestens eingeführt ist und in der Provinz über einen zuverlässigen Vertreterstab verfügt, reflektiert.

Gefl. Angebote unter genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit und Aufgabe von Referenzen erbeten unter **J. R. 7585** an **Rudolf Mosse, Berlin SW 19.** AM1a

Wir suchen
tüchtige Vertreter
für das Industriegebiet

Es kommen nur Herren in Frage, die über beste Referenzen verfügen und für erste Häuser der Tabakbranche bereits vertretungsweise tätig waren. Unsere erstklassigen Erzeugnisse gebieten bei sehr hohem Händler-Nutzen Gewähr für großen Umsatz. Ab 3 Pfg. fabrizieren wir Doppelformat in unübertroffener Qualität. Offerten sind zu richten an AM1c
Nurdi Zigarettenfabrik Baecker & Co., G. m. b. H., Frankfurt a/M.
Gartenstraße Nr. 45

Für meine Abteilungen Damen-Konfektion, sowie Manufakturwaren suche ich per 1. Septbr. ds. Js. je LM15

1 tüchtige Verkäuferin

In Frage kommen nur Damen, welche in ersten Häusern tätig waren und über Ia Referenzen verfügen.
Ferner suche ich:

1 Kontoristin

mit guter Handschrift. Bevorzugt werden Damen, welche bereits schon in Teilzahlungsgeschäften tätig waren.
Modernes Kaufhaus Max Mischkowski,
BOCHUM, Brückstraße 27.

Wegen Abbruch des Lagerraumes in dem von mir bewohnten Hause verkaufe ich meine ganzen Vorräte in:

Damen- u. Herrenanzugstoffe
sowie **Futterstoffe**
zu und unter Einkaufspreis.
Adolf Wolff, Südhellwegstr. 15 I.



PELZ-
Umarbeitungen
und Neufütterungen
jetzt billige Sommerpreise.
Pelzhaus Offszanka
Bochum, Hochstraße 5, gegenüber Kaufhaus Clemens.

16 neue Gerüstbohlen, 2 Schiebkarr., 10 Schaufeln und andere Geräte billig zu verkaufen
Von-der-Reckestr. 76, Tel. 3845.

Anthrazitkohlen
und sämtliche übrigen Sorten LH1
Kohlen
Koks
Briketts
liefert direkt ab Zechen und frei ans Haus
Heidemann & Pelzer, Kohlenhandelsgesellschaft,
Bochum,
Tel. 3712, 624. Hattingerstr. 14. Industriehaus.

2 Manegen
ortplatz „Preussen"
gust 1924
stellung
2 Manegen
r Länder.
Nur kurze Zeit!
bären-Familie, Ele-
ppenwölfe, Braun-
Leoparden, Kän-
Zebra, Seelöwen,
ffen u. s. w.
vorm. hochinteres-
an mit Freikonzert
ken Musikkapelle.
rrenhaus H. Loos.
, Ecke Hoch- und
n 415
/2 Uhr vormittags
-Telephon 280. (LC27
ievers
phon Nr. 3981
Uhr abends:
RT
Rudi Surany
pflegte Weine
eehaus
age!
und abends:
rner
teres!
tag
enfest!
, Spiel-
ngen.
Weitkämper.
Tin
äße 5.
ühler-
aturen
urch Ia. Fachmann bei
verbeck jr. 75325
84. Telephon 1503.
ersche
toffeln
ht mit Großab-
örden, Hotels,
zu tätigen für
agen an:
Bochum
72.
75272
alen
LH1
etts
aus
enhandels-
sellschaft,
ndustriehaus.

Nr. 199 31. Jahrgang. **Beilage zum Bochumer Anzeiger und General Anzeiger** Montag, 25. August 1924.

Bochumer Nachrichten.

Um die Aufwertungsfrage.

Die von der Ortsgruppe Bochum des Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverbandes (Sparerbund) auf Sonntag nachmittag in das Evangelische Vereinshaus einberufene Protestversammlung war trotz der regnerischen Witterung so stark besucht, daß der große Saal voll besetzt war — ein Beweis, daß die Schicht der entrechteten Sparer alle Volkskreise umfaßt. Der Vorsitzende Lehrer Brune eröffnete die Versammlung mit einem Worte der Aufmunterung zum Kampfe für die gerechte Sache der Sparer. In großen Zügen entrollte hierauf der Vorsitzende des Provinzialverbandes, Rechtsanwalt Dr. Roß aus Dortmund, ein Bild der Bestrebungen des Sparerverbandes. Die Spartätigkeit kam der Wirtschaft, der Industrie und der Landwirtschaft, den Gewerben, vor allem dem Hausbesitz zugute, da die Sparkasseneinlagen als mündelsicher galten, hatte jeder Sparer Anteil an den Sachwerten. Durch die Inflation und durch die dritte Steuernotverordnung sind die Sparer entrechtet worden. Wenn die Rechte der Sparer und der Kleinvermögensbesitzer nicht wiederhergestellt werden, kann das Vertrauen der Sparer nicht wieder erwachen und ohne neue Spartätigkeit kann unsere Wirtschaft nicht lange mehr bestehen. Es solle, führte der Redner aus, nicht Unmögliches verlangt werden, aber es müsse eine Aufwertung gefordert werden nach Treu und Glauben. Wie verhalte sich die Regierung aber dazu? Als die Rothenburger Lebensversicherungsgesellschaft die Einlagen ihrer alten Versicherungsnehmer mit 80 Prozent aufwerten wollte, wurde ihr das von der Regierung verboten. Reich, Staat und Gemeinden hätten die Pflicht, die Guthaben so aufzuwerten, daß die Zinserträge dem Sparer wirklich etwas einbrächten. Die Pfandobjekte seien nicht verbessert vorhanden; bei mehrjähriger Schutzfrist würden sie in den vollen Wert hineinwachsen und damit auch die Forderungen der Hypothekengläubiger und Sparer. Eine Nachprüfung der getilgten Hypotheken zur Wiedergutmachung offenbarer Ungerechtigkeiten sei unbedingt zu fordern; denn Hunderttausende, Millionen seien um ihr Recht gebracht worden. Der fünfte Zivilsenat des Reichsgerichts habe am 23. November 1923 dem Gläubiger das Recht zugesprochen, daß seine Forderung in einem Treu und Glauben entsprechenden Maße umgewertet wird. Mehr wollten auch die Sparer nicht, die sich bei dem jetzigen Zustande nicht beruhigen würden. Durch die Inflation habe das Reich seine eigenen Schulden abgestoßen, aber dafür seien Millionen dem größten Elend, der bittersten Not überantwortet worden. Die Kreditnot und die dadurch herbeigeführte Arbeitslosigkeit sei eine Folge der Entrechtung der Sparer. Das Dawesgutachten habe das übersehen und aus der angeblichen Entschuldung von Reich, Staat, Gemeinden, Industrie und Landwirtschaft falsche Schlußfolgerungen gezogen über die Tragbarkeit der Deutschland aufzuerlegenden Lasten.

Eingehend verbreitete sich dann Dr. Roß über die Verhandlungen vor dem 18. Reichstagsausschuß über die Aufwertungsfrage. Sie müsse losgelöst werden von Parteiinteressen; allein entscheidend sei Recht und Gerechtigkeit. Zu begrüßen sei der Zentrumsantrag, die Zinszahlung mit dem 1. Juli 1924, mit ½ Prozent beginnend, unter Anerkennung der alten Schuldforderung eintreten zu lassen, was bedeute, daß die Forderungen — auch die selbstgezeichneten Kriegsanleihen — auf 25 Prozent und für mündelsichere Papiere auf 37,5 Prozent aufgewertet werden sollen. Die sozialdemokratische Partei wolle eine Aufwertung von 25 Prozent, doch wünsche sie 10 Prozent davon einer Sozialbank überwiesen zur Unterstützung bedürftiger Kleinsparer. Die deutsche Volkspartei beantrage die Einsetzung eines Unterausschusses zur Prüfung der Fragen im Hinblick auf eine Heraufsetzung der Aufwertung. Nach Ansicht des Redners sei die starre Methode des festen Prozentsatzes nicht so gangbar wie der Weg einer gestaffelten Zinszahlung unter Festsetzung der Höhe der Aufwertung je nach Lage der Einzelfälle. Die Aufwertung müsse rückwirkende Kraft haben, darin seien die Deutschnationalen, die Demokratische Partei, die Bayrische Volkspartei und die Ver. Sozialdemokratische Partei einig; Dernburg habe betont, daß nur eine Vermögensverschiebung stattgefunden habe. Alles in allem: die Aufwertungsfrage marschiere. Nun sei es Sache der organisierten Sparer, nicht locker zu lassen, bis dem Rechte Bahn geschaffen sei.

An den Vortrag schloß sich eine Aussprache, in der auch verschiedene Parteistandpunkte zum Ausdruck kamen. Rechtsanwalt Dr. Roß beantwortete eine große Zahl an ihn gestellter Anfragen. Der Abend hatte den Erfolg, daß der Ortsgruppe wieder neue Mitgliebeitraten. Der Bund der Kleinrentner will sich ihr insgesamt anschließen. ap.

)*(**Kein Erlaß, höchstens Stundung der Hauszinssteuer!** In letzter Zeit häufen sich die Fälle, in denen Invaliden unter Berufung auf ein Schreiben des Preußischen Finanzministers den Hausbesitzern erklären, daß sie von der Zahlung der Hauszinssteuer entbunden seien. Da an dieser gesetzlich unzulässigen Befreiung gezweifelt wurde, wandte sich der Verband der Haus- und Grundbesitzervereine für das rheinisch-westfälische Kohlenrevier, Essen, an den Finanzminister. Der Minister teilt mit Schreiben vom 2. August dem Verbande folgendes mit:

„In meinem Schreiben vom 18. Juni d. Js. — KW 2. 2296 — an die Ortsgruppe des Zentralverbandes der Invaliden und Witwen Deutschlands in Erfurt ist nicht gesagt worden, daß die Invaliden von der Hauszinssteuer befreit sind. Es ist vielmehr in dem Schreiben zum Ausdruck gebracht, daß die Befreiung eines bestimmten Kreises der Mieter nicht möglich ist, da sie nicht Steuerschuldner sind und dem Staate gegenüber für die Steuer nicht haften, sondern zur Zahlung der gesetzlichen Miete, die (bis zum 1. 7. 1924) durch besondere Umlegung eines der Steuer entsprechenden Betrages erhöht wird, an den Hauseigentümer verpflichtet sind.

Ich weise jedoch noch darauf hin, daß mit Wirkung vom 1. Juli ab die besondere Umlegung des der staatlichen Hauszinssteuer entsprechenden Mietbetrages fortfällt. Von dem genannten Zeitpunkt ab erhält der Hauseigentümer einen bestimmten Mietbetrag, aus dem er neben den übrigen Betriebskosten auch die auf dem Grundstück ruhenden staatlichen Abgaben zu decken hat.

Sofern ein Mieter infolge seiner schlechten finanziellen Verhältnisse im Einzelfalle zeitweise nicht in der Lage ist, dem Hauseigentümer die volle Miete zu entrichten, kann letzterer unter Angabe der Gründe, aus denen der Mieter die volle Miete zurzeit nicht zahlen kann, den Antrag auf Stundung eines entsprechenden Teiles der Hauszinssteuer bei der zuständigen Veranlagungsbehörde stellen, der nach meiner Rundverfügung vom 27. November 1923 — KW 2. 2577 — sinngemäß zu behandeln ist."

Hieraus geht hervor, daß eine Befreiung der Invaliden und Witwen von der Hauszinssteuer nicht eintreten kann, weshalb im Nichtzahlungsfalle die Hausbesitzer Stundungsanträge einreichen mögen. An der Tatsache, daß es zu bedauern ist, wenn die Aermsten der Armen mit Steuern in diesem Ausmaße belastet werden, wird hierdurch nichts geändert.

b. Die älteste Einwohnerin von Bochum. Die Schwiegermutter der Hebamme Frau Claas, Dorstenerstraße, begeht im November ihren 94jährigen Geburtstag. Sie ist verhältnismäßig noch sehr rüstig, wenn auch das Gehör etwas gelitten hat. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß sie die älteste Einwohnerin unserer Stadt ist.

** **Kortum-Erinnerungen.** Im hiesigen städtischen Museum befindet sich ein Bild, das die Examensszene aus der „Jobsiade" wiedergibt, die hier gelegentlich eines Aratjubiläums von hiesigen Aerzten und Apothekern dargestellt worden war. Das Bild war auch in unserem Schaufenster ausgestellt. Die Aufführung fand, wie uns einer der Ueberlebenden der Mitwirkenden, Geheimer Sanitätsrat Dr. Wolff in Köln, mitteilt, im Reinhardschen Hause an der Wilhelmstraße (dort wo jetzt die Westfalenbank errichtet ist) statt, aus Anlaß des silbernen Doktorjubiläums des Sanitätsrats Reinhard. In unserer Erklärung des Bildes war irrtümlich statt des alten angesehenen Arztes Dr. Kerstina der Arzt Dr. Möller und als Jubilar Dr. Würzburger genannt worden.

** **Gegen die Vergnügungswut.** Vom Oberpräsidium wird uns geschrieben: „In letzter Zeit mehren sich von verschiedenen Seiten die Klagen, daß ein Teil der Bevölkerung an solchen Orten, in denen Feste gefeiert werden, sich trotz der Not der Zeit in auffälliger Weise Veranügungen, besonders dem Trunke ergibt. In vielen Orten der Provinz wird die Polizeistunde bei Gelegenheit der Schützenfeste oder anderer Volksvergnügungen einfach nicht mehr beachtet. Es sind Fälle vorgekommen, in denen bei solchen Gelegenheiten die ganze Nacht hindurch bis in den frühen Morgen laute Zechgelage abgehalten worden sind. Die Erfahrung bestätigt, daß gerade alkoholische Ausschreitungen Jugendlicher mit ihren bekannten Folgeerscheinungen in der Provinz hierdurch in erschreckendem Maße zugenommen haben, auch sind Uebertretungen des Verbots des Alkoholausschanks an Kinder in letzter Zeit besonders häufig geworden. Um diesen Mißständen entgegenzutreten, hat der Oberpräsident die Regierungspräsidenten der Provinz ersucht, in ihrem Bereich derartigen Ausschreitungen mit unnachsichtiger Strenge entgegenzutreten und die Ortspolizeibehörden anzuweisen, dagegen mit den schärfsten Mitteln anzugehen, besonders durch Einschränkung der Polizeistunde allgemein, oder in Einzelfällen gegenüber Wirten, die sich insoweit als unzuverlässig erwiesen haben oder erweisen sollten, durch Einleitung des Verfahrens zur Entziehung der Schankkonzession. Zugleich ersucht der Oberpräsident die Polizeibehörden, mit Rücksicht auf die beklagenswerten Erscheinungen, überall da, wo sich die Vergnügungssucht in einer unseren gedrückten wirtschaftlichen Verhältnissen nicht entsprechenden Weise breit macht, Verlängerungen der Polizeistunde nicht oder nur dann zuzulassen, wenn die Antragsteller eine mit den Aufwendungen für ihr persönliches Vergnügen im richtigen Verhältnis stehende Wohlfahrtsspende zu geben bereit sind. Die Hälfte des Betrages kommt dem örtlichen Wohlfahrtsamt zu gute, die andere Hälfte fließt in den Wohlfahrtsfonds des Oberpräsidenten. Die Mittel sind bisher ausschließlich für Volksspeisungen verwandt. Es wird empfohlen, daß die Ortspolizeibehörden gegebenenfalls im Benehmen mit den Wohlfahrtsämtern, denen die Hälfte der erhobenen Wohlfahrtsspende zufließt, die Wohlfahrtsspende so bemessen, daß sie wirklich einen Ausgleich für die aus der Verlängerung der Polizeistunde für die Allgemeinheit sich ergebenden Nachteile bietet. Man kann nur hoffen, daß diese Anregung überall auf fruchtbaren Boden fällt, denn: wer trotz Kreditnot und Arbeitslosigkeit Geld hat, bis in die Nacht hinein Vergnügen nachzugehen, sollte auch für die notleidenden Volksgenossen etwas übrig haben und bereit sein, ihnen ein Opfer zu bringen."

= **Zum Kampf im Baugewerbe.** Die Oberbürgermeister und Landräte von Rheinland und Westfalen nahmen in einer in Essen abgehaltenen Besprechung zur Aussperrung der Bauarbeiter Stellung. Eine Erörterung der Frage, ob etwas zur Beilegung der Differenzen geschehen könne, führte zu der einmütigen Auffassung, daß es nicht angängig sei, in den großen Wirtschaftskampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern einzugreifen. Unbedingt notwendige Arbeiten müßten gegebenenfalls in eigener Regie ausgeführt werden. Auch die Frage einer etwaigen Unterstützung der Ausgesperrten wurde besprochen und einhellig der Standpunkt vertreten, daß in gleicher Weise verfahren werden müsse wie bei früheren Ausständen und Aussperrungen. Eine allgemeine Unterstützung Ausgesperrter könne nicht in Frage kommen. Hilfe durch die Gemeinden dürfe nur in Einzelfällen eintreten, wenn es sich um eine besondere Notlage handle. — Von den Arbeitgeberverbänden wird die Zahl der Ausgesperrten auf insgesamt 45—50 000 angegeben. Die Angaben der Gewerkschaften bleiben wesentlich darunter. — Am morgigen Dienstag finden im Rathause zu Barmen, unter der Leitung des Schlichters Mehlich Einigungsverhandlungen für das Baugewerbe in Rheinland und Westfalen statt. — Vom Zentralverband christlicher Bauarbeiter ist uns eine längere Zuschrift zugegangen, die die bekannte und in unserer Zeitung in ihren einzelnen Phasen schon geschilderte Vorgeschichte des Kampfes wiedergibt und zum Schluß darauf hinweist, daß in Berlin, Bremen, Leipzig, Frankfurt a. M., Hamburg, Cuxhafen, Hannover, München usw. heute 7 bis 23 Pfennig höhere Stundenlöhne als im Industriegebiet gezahlt würden. Es liege daher im Interesse beider Parteien, ferner im Interesse des Baugewerbes und der Volkswirtschaft, wenn es morgen zu einer friedlichen Vereinbarung komme, zu der die Bauarbeiterverbände jederzeit bereit seien.

** **Ein Fernsprechkabel im Wasser.** Das Bezirksleitungskabel Dortmund-Bochum-Essen, das 2000paarig ist, ist ersoffen. Die Leitung ist deshalb erheblich gestört. Alle Gespräche innerhalb des Bezirks-Fernsprechnetzes erleiden erhebliche Verzögerungen. Es werden zunächst nur dringende Bezirksgespräche angenommen. Die starken Regenfälle der letzten Zeit sind schuld an dem Vorkommnis.

÷ **Knappschaftsältestenwahlen Hannover-Clausthal.** Vom Bergarbeiter-Verband wird mitgeteilt: Das vorläufige Resultat der Wahlen der Knappschaftsältesten im Bezirksknappschaftsverein Hannover-Clausthal zeigt folgendes Bild: Als gewählt gelten bis jetzt 75 Knappschaftsälteste, davon gehören 71 dem Bergarbeiterverband, 2 Metallarbeiterverband, 1 Fabrikarbeiterverband, 1 Gewerkverein christlicher Bergarbeiter.

)!(**Vorsicht beim Steigenlassen von Windvögeln.** In der letzten Zeit häufen sich Störungen in der Lichtversorgung der Landkreise und Gemeinden, die dadurch verursacht werden, daß Kinder in der Nähe der Starkstromleitungen Windvögel steigen lassen. An verschiedenen Stellen ist sogar festgestellt, daß diese Windvögel nicht an Schnüren, sondern an dünnen Kupfer- oder Eisendrähten befestigt werden. Schon die Berührung einer Schnur mit den Fernleitungen wird, sobald die Person, die den Drachen steigen läßt, auf feuchtem Boden steht, tödlich wirken, oder aber Verbrennungen an Händen und Füßen verursachen. Die Benutzung von Drähten für derartige Zwecke ist ganz und gar verwerflich, denn jede direkte Berührung mit der Starkstromleitung wird in den weitaus meisten Fällen tödlich verlaufen. Noch dieser Tage wurde ein solcher Fall aus unserer Nachbarschaft berichtet. Ferner ist festgestellt, daß Steine an Bindfäden oder an dünnen Drähten befestigt und über die Fernleitungen geworfen werden, wodurch selbstverständlich ein starker Kurzschluß eintritt und der gesamte von dieser Leitung versorgte Bezirk solange gestört bleibt, bis die Fehlerstellen aufgefunden sind. Die herunterhängenden Drähte und Schnüren stellen außerdem eine sehr große Gefahr für die Einwohner dar, da die Berührung derselben Schaden am Leben und an der Gesundheit nach sich ziehen kann. Lehrpersonen und Eltern mögen daher die Kinder über diese Gefahren aufklären und ihnen nötigenfalls untersagen, im Bereiche von Starkstromleitungen Drachen steigen zu lassen.

Der Kurszettel der Hausfrau.

Preise je Pfund nach 10 Milliarden berechnet.
Markt- und Ladenpreise in Bochum am 23. August:

Rindfleisch . . 100	Fadennudeln . 38	Prinzeßbohnen 40
Schweinefl. 100-140	Weizenmehl . . 14	Kohlrabi . . . 20
Kotelette 130—150	Milchmehl . . 20	Sellerie . . . 20
Hammelfl. 90—100	Haferflocken . . 24	Stielmus . . . 15
Kalbfleisch 100—120	Zucker 42	Zwiebeln . 15—20
Gefrierfl. . 40—50	Würfelzucker . 50	Rhabarber . . 15
Schinken w. 160-180	Speisebohnen . 22	Rotkohl Kopf . 30
Schinkensp. . . 170	Kakao . . 95—100	Rotkohl je Pfd. 10
Ger. westf. Speck 130	Kornkaffee 25-45	Weißkohl . . 10
Fett. frisch. Speck 75	Backöl . . Lit. 98	Spitzkohl . . . 25
Mettwurst 130—160	Salatöl . Lit. 110	Karotten . . . 10
Plockwurst 160—200	Petroleum . . 40	Salatgurken 20—35
Jagdwurst . . 110	Naturbutt. 180-190	Kopfsalat Stck. 15
Salamiwurst . 200	Molkereibutter 210	Endivien Stck. 20-25
Blutwurst 70—130	Margarine . 50-60	Perlzwiebeln 40-50
Leberwurst 60—130	Tilsiter Käse . 100	Einmachgur. 40-60
Weißwurst . . 120	Holl. Käse 80-140	Preißelbeer. 55-60
Schmalz . 75—86	Schweizer . 200	N. Kartoffeln . 6
Nierenfett . . . 45	Mainzer Käse 60	Eier . . 7 St. 100
Kokosfett . . . 60	Edamer . . . 120	Russ. Eier 10 St. 100
Palmin . . . 75	Limburger . . 120	Heringe . Stück 8
Reis . . 17—30	Blumenkohl 80-100	Rotbarsch . . . 30
Graupen . . . 18	Möhren . 10—15	Makrelen . . . 50
Linsen 36	Spinat 30	Kabliau . . . 50
Grütze 25	Wirsing . . . 15	Schellfisch . 25—30
Erbsen gelbe 18—22	Grün. Bohn. 20—25	Helle Weintraub. 50
Grieß 22	Wachsbohnen . 40	Dunkle Weintr. 60
Sternnudeln . 30	Stangenboh. 27-28	

Die Preise für Fleisch- und Fettwaren ziehen von Woche zu Woche an, in den letzten acht Tagen sind sie durchschnittlich um 10 Prozent heraufgegangen. Da wenden sich manche Leute dem „Fleisch des Waldes", den Pilzen, zu, die jetzt reichlich auf den Markt kommen. Auf den Wilhelmsplatz wurden am Samstag Champignons zu 300, Steinpilz und Grünlinge zu 400, Pfifferlinge zu 500 Milliarden je Pfund feilgeboten. Reich ist das Angebot an Gemüse. Die Bohnen halten sich auf ihrem hohem Stand; wenn für Wollbohnen 300 Milliarden verlangt werden, dann ist das, da sie in unserer Gegend überreich behangen sind, viel zu viel. Billig ist der Rotkohl; 6 bis 7 Pfund schwere Köpfe erhielt man für 300 Milliarden. Die großen Weißkohlköpfe wurden 100 Milliarden teurer verkauft. Auf dem Obstmarkt ist des Segens die Fülle: Dunkle Weintrauben zu 600, weiße zu 500, Tomaten zu 300—350, Reineclauden zu 400, Bühler Pflaumen zu 400, Mirabellen zu 300, Pfirsische zu 400, Bananen zu 800, Kochäpfel zu 120—150, Eßäpfel zu 250, Kochbirnen zu 100, Eßbirnen zu 150 bis 400 Milliarden — Herz was verlangst Du mehr! Eier und Butter sind eine Kleinigkeit gestiegen, und da dasselbe auch für Oele und Fette zutrifft, stellt die überlegende Hausfrau mehr an Obst und Gemüse auf den Tisch. Richtig einkaufen, d. h. für eine bestimmte Summe Geld möglichst viel an wertvollen Nahrungsstoffen zu erstehen und dabei den Tisch doch abwechslungsreich zu gestalten, das ist die Kunst, die in dieser teuren Zeit die Hausfrau auszeichnen muß. p.

** **Kleine Tageschronik.** An der unteren Alleestraße kam am Samstagabend beim Ueberschreiten der Straße ein etwa zwölfjähriges Mädchen einem Straßenbahnwagen zu nahe. Es wurde erfaßt und erlitt Arm- und Kopfverletzungen. Ein Arzt verband das Mädchen. — Am Bahnhof Süd fiel eine von Neuß zugereiste junge Dame in Krämpfe. Mitleidige Personen sorgten für ihre Ueberführung in ein Krankenhaus. — Am Samstagabend kam in der Blücherstraße eine Radfahrerin Josefine W. schwer zu Fall; sie erlitt erhebliche Beinverletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Gleichfalls dem Krankenhause zugeführt werden mußte der in der Schlosserei Sicking beschäftigte Lehrling Seibel, der bei Ausführung einer Arbeit sich schwere Kopfverletzungen zugezogen hatte.

Aus dem Vereinsleben.

× **K. K. V. „Konstantia".** Die letzte Versammlung nahm nach einem Vortrag des Vorsitzenden eine Entschließung an, die sich für Annahme des Londoner Abkommens aussprach. Der Westfälische Südgau hat ein Telegramm an den Parteivorsitzenden Fehrenbach geschickt, sich mit aller Kraft für die Annahme des Abkommens im Reichstag einzusetzen. Die Versammlung hieß dieses Telegramm gut.

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.

Blutrausch.

Eine Liebesgeschichte aus dem roten Rußland.

26) Von

Gertrud von Brockdorff.

Nachdrucksrecht bei August Scherl, G. m. b. H., Berl in

„Seltsam," dachte Marja Petrowna.

In ihren Ohren war ein Summen:

„Die große Liebe, die das große Leid brachte."

„Suwalkoff!" dachte sie wieder und schüttelte in resignierter Abwehr den Kopf.

Durch das Fenster glitt ein Strahlenbündel und spiegelte sich in der weißen Marmorplatte des Küchentisches. Die Sonne kämpfte gegen die Nebelschwaden. Irgendwo leuchtete ein Stückchen Himmel von der Farbe tiefblauer Sumpfblumen. Wie die Blumen, die in zahllosen Büscheln im Petrowskyer Sumpf wuchsen. Marja Petrowna starrte versonnen in das blaue Leuchten.

„Marja Petrowna!" sagte eine Stimme neben ihr.

Das Mädchen schrak in die Höhe. Sie sah in Feodora Gregorownas bleiches, erschöpftes Gesicht und wußte mit einem Male, daß Feodora Gregorowna nicht lediglich um dieses Wiedersehens mit Lydia Pawlowna willen ins Palais Bolkonski gekommen war. Daß sie schlimme Nachrichten brachte.

„Marja — Seelchen — man ist Sascha auf der Spur! Man weiß in der „Außerordentlichen Kommission", daß er das Haupt einer Verschwörung ist. — Suwalkoff hat ihn belauert."

„Suwalkoff?"

Marja Petrowna beugte sich mit einem entsetzten Ausdrucke vor.

„Sergej Alexandrowitsch?"

„Nenne ihn, wie Dir's beliebt. Er ist ein Geschöpf Dserschinskis. — Ich kenne Dserschinski. — Und ich weiß seit gestern abend, daß Sascha sich in unmittelbarer Gefahr befindet."

„Seit gestern abend?"

„Ich fing ein chiffriertes Telephongespräch auf, in dem das Signalement von Saschas Bekleidung angegeben und die ganze Meute der „Außerordentlichen Kommission" an seine Fersen geheftet wurde. Sie witterte schon Blut diese Meute! Ungefähr zwanzig Autos der „Außerordentlichen Kommission" haben Moskau in dieser Nacht nach den verschiedensten Richtungen verlassen."

Marja Petrowna schrie auf.

„Und Sascha — Sascha?"

Feodora Gregorowna zuckte die Achseln.

„Bis heute morgen war keine Nachricht von seiner Verhaftung eingelaufen."

Marja Petrowna atmete auf.

„Keine Nachricht von seiner Verhaftung."

Sie lächelte wie von einer schweren Angst befreit.

Aber Feodora Gregorownas Gesicht blieb ernst.

„Bis heute morgen um sechs Uhr. Aber heute morgen sah ich Suwalkoff, der sich zu Dserschinski begab."

„Du sahst Suwalkoff?"

„Ja. — Weshalb wirst Du so blaß, Marja Petrowna?"

„Suwalkoff hat sein Zimmer nicht verlassen."

„Ich sagte Dir, daß ich ihn sah. Ich kam geradeswegs von Dserschinski. Es handelte sich um einen Bericht über die Kronstädter Angelegenheiten. In der Petersburger Ecke beginnt es zu kriseln. Aber das ist jetzt gleichgültig. — Ich sah Suwalkoff das Vorzimmer durchschreiten und drückte mich in eine Ecke, damit er mich nicht bemerkte. Er ging übrigens wie ein Nachtwandler."

„Hatte er Bücher unterm Arme?" fragte Marja Petrowna zitternd.

Feodora Gregorowna maß sie mit einem erstaunten Blicke.

„Ja, er hatte Bücher. Drei, vier Bücher!"

„Die Gebetbücher! — Großer Gott, die Gebetbücher!"

„Was sind das für Bücher, Marja Petrowna?"

„Lydia Pawlownas Gebetbücher, in denen der Plan der Verschwörung — der Plan von Jaroslawl —"

„Jaroslawl?"

„Was hast Du auf einmal, Feodora Gregorowna?"

„Nichts — nichts. — Jaroslawl also. — Dserschinski hat längst ein Auge auf Jaroslawl geworfen. Er wittert auch von dieser Seite Verrat. Wie er überall Verrat wittert."

„Und Du bist dessen ganz gewiß, das Suwalkoff —"

„Ja. — Er ist noch drinnen. Er kann noch nicht zurückgekehrt sein. — Ich flog sofort zu Euch. — Ich dachte mir, daß es auf irgendeine Weise möglich sein würde, Sascha zu benachrichtigen. Er muß sein Signalement ändern. Er muß sich überhaupt im Verborgenen halten. Jedes Hervortreten müßte zu seiner Verhaftung führen. Und Verhaftung bedeutet in diesem Falle den Tod. — Weinst Du, Marja Petrowna? — Du mußt noch sehr jung sein, da der Tod noch ein Schrecknis für Dich bedeutet."

„Ich kann es mir nicht denken, daß Suwalkoff — Ich bat ihn, die Bücher zu verbrennen."

„Und weil Du ihn batest, meinst Du —? Kind, Kind!"

Feodora Gregorowna hatte ein seltsames Lächeln um die Lippen. Ein leiser Unterton von müterlicher Zärtlichkeit schwang in ihrer Stimme.

„Nicht, weil ich ihn bat. — Aber er forderte einen Preis dafür, daß er's täte —"

Sie stockte. Ihre Wangen waren mit brennender Röte bedeckt.

Feodora Gregorowna betrachtete sie mit forschender Neugierde.

„Und der Preis, Marja Petrowna?"

„Ich wies ihn zurück, weil der Preis zu hoch war."

„Du wiesest ihn zurück — ach! Da nahm er die Bücher und ging zu Dserschinski."

Marja Petrowna starrte aus dem Fenster.

„Ich hätte den Preis dennoch bezahlen sollen," sagte sie mit fliegendem Atem.

Feodora Gregorowna legte die Hand über die Augen.

„Um Saschas willen, Marja Petrowna? Meinst Du, daß Du ihn um Saschas willen bezahlen müßtest?"

„Vielleicht!"

Die Lippen des Mädchens zuckten. Eine wühlende Unruhe war in ihr und gleichzeitig eine seltsame Klarheit. Als ob das Ziel ihres Wartens auf einmal erfüllt wäre. Als ob sie ihren Weg vor sich sähe.

Feodora Gregorowna sagte blaß und ernst:

„Du mußt Alexander Gregorowitsch Nachricht bringen, Marja Petrowna. — Du allein, hörst Du? Es gibt keinen Boten, der sicher genug wäre. Alexander Gregorowitsch kann Moskau noch nicht verlassen haben. Er besitzt einen Schlupfwinkel in der Stadt."

„Woher weißt Du?" stammelte Marja Petrowna entsetzt.

„Verschwörer besitzen immer Schlupfwinkel," meinte Feodora Gregorowna mit halbem Lächeln. — „Du kennst also Saschas Aufenthaltsort?"

„Ja — ich kenne ihn."

„In welcher Gegend befindet er sich?"

Marja Petrowna zögerte mit der Antwort.

„Mißtraust Du mir?" fragte Feodora Gregorowna.

„Vielleicht. — Nicht unbedingt. — Aber Du gehörst nicht mehr zu uns. Seit Jahren nicht mehr. Ich kenne Dich zu wenig, um Dir trauen zu können."

„Nicht mehr zu Euch? Also zu den andern meinst Du? Zu jenen andern?"

Ihre flache Hand ballte sich zur Faust.

„Zu jenem Geschmeiß meinst Du, an das ich glaubte, und das ich nun verachten gelernt habe? — Mit der ganzen Kraft meines Herzens verachten!"

Sie lachte wild und girrend.

„Aber Du tust recht daran, mir zu mißtrauen, Marja Petrowna. Mißtraue jedem außer Dir selber. Dies Volk ist mit Mißtrauen vergiftet und wird daran zugrunde gehen. — Aber gib Sascha Nachricht, Marja Petrowna! — Geh sofort! — Du weißt den Weg, nicht wahr?"

„Ich würde ihn finden können."

(Fortsetzung folgt.)

Turnen und Sport.

Bochumer Erfolge in der Leichtathletik und im Wassersport. / Houben schlägt Carr und Porrit. / Barde gewinnt den Batschari-Preis.

Der Sport des Sonntags.

Fast auf der ganzen Linie beeinträchtigte der anhaltende Regen die reichlichen Veranstaltungen des Rasensports am Sonntag sehr. Am Samstag erlebte die Bochumer Sportgemeinde durch die Absage der Rotterdamer Städteelf, die gegen die Bochumer Mannschaft antreten sollte, eine große Enttäuschung. Dortmund sprang in die Bresche und lieferte ein 2:2. Das Rückspiel am Sonntag in Dortmund sah die sehr ersatzgeschwächte Bochumer Elf mit einer hohen 1:6-Niederlage als „zweiten Sieger". Die großzügige Werbeveranstaltung des T. u. S. Bochum am Sonntag hatte ungemein unter der verheerendn Witterung zu leiden, ergab aber in den durchgeführten Kämpfen beachtenswrte Leistungen. Im Bereich des Hellwegkreises und im Nachbarbezirk brachte man so ziemlich alle Spiele unter Dach. Die Ergebnisse:

Phönix Bochum — Gelsenkirchen 06 0:1.
V. f. B. Henrichshütte — S.-C. Schwarz-Weiß Essen 1:6.
Hüllen 07 — Ver. Preußen 07 0:2, ¼ Stunde vor Schluß abgebrochen.
Essen 87 — Westfalia Bochum 2:0.
Turnerbund Eickel — Schalke 96 2:2.
Borussia Dortmund — Düsseldorf 05 2:0.
Alemannia Dortmund — Witten 92 3:0.

Westdeutsche Ergebnisse.

Meisterschaftsspiele.

Rheingau.

Kölner B. C. — S. C. M.-Gladbach 1:3.
Rhenania Köln — Rheydter Sp. V. 1:1.
Germania Düren — V. f. R. rrh. Köln 1:1.
Mülheimer S. V. — Dürener Sp. V. 3:2.
Alemannia Aachen — Kölner S. C. 99 1:4.
Ehrenbreitstein — Borussia M.-Gladbach 1:8.
V. f. B. Aachen — Bonner F. V. 1:1.
Jugend Düren — Kölner C. f. R. 4:3.
M.-Gladbacher S. V. — Kölner Sp. Vg. 07 3:3.

Gesellschaftsspiele.

Preußen Essen — Essener S. V. 99 0:1.
Sp. V. Buer-Erle — Turu Düsseldorf 7:2.
S. C. Gelsenkirchen 07 — V. V. Altenessen 1:1.
V. V. 04 Düsseldorf — V. f. R. Mannheim 1:3.
V. f. R. Bielefeld — Meidericher Sp. V. 1:1.
F. V. 99 Osnabrück — Osnabrück 08 3:1.

Der Sportwerbetag des T u S Bochum

Der großzügig vorgesehene Sportwerbetag des T u S Bochum im Stadion, der quasi als eine Generalmusterung des gesamten Spielermaterials der vom T u S betriebenen Sportarten angesprochen werden konnte, wurde am Sonntag unter denkbar ungünstigen Platz- und Witterungsvorbedingungen durchgeführt. Die Veranstaltung erstreckte sich über den ganzen Tag. Der Morgen sah von den Fußballern die Jugend- und einige untere Mannschaften auf dem Plan, die allesamt beachtenswerten Sport boten und dokumentierten, daß es mit dem Nachwuchs im T u S nicht schlecht bestellt ist. Drei Spiele endeten unentschieden, zwei wurden vom T u S gewonnen, darunter eins haushoch mit 18:0. Die Ergebnisse:

T u S Bochum 5. M. — Sp.-V. Langendreer 4. M. 18:0.
T u S Bochum 4. M. — Westphalia Bochum 4. 4:3.
T u S Bochum 3. M. — F.-C. Witten 92 3. 1:1 abgebr.
T u S Bochum Ia Jgd. — Hattinger Sp.-V. Ia Jgd. 2:2.
T u S Bochum Ib Jgd. — Hattinger Sp.-V. Ib Jgd. 1:1.

Die noch verhältnismäßig junge Tennisabteilung des Platzvereins bestritt gegen die Tennisabteilung des Dortmunder Hockey- und Tennisklubs ein Turnier, das bis zu dem durch den Regen gebotenen Abbruch ein Ergebnis von 7:6 Punkten für die Stadionleute zeigte.

Damen-Einzelspiele: Frl. Steinhoff (Bochum) — Frl. Prein (Dortmund) 6/4, 6/0. Frl. Meier (Bochum) — Frl. Vogt (Dortmund) 6/3, 4/6, 6/4. Frl. Michalski (Bochum) — Frau Müller (Dortmund) 5/7, 6/4, 2/6. Frl. Krämer (Bochum) — Frl. Grothe (Dortmund) 6/4, 7/5.

Herren-Einzelspiele: Sträßling (Bochum) — Hildebrand (Dortmund) 6/1, 6/2. Michels (Bochum) — Vedder (Dortmund) 6/4, 3/6, 6/2. Bachmann (Bochum) — Wisch (Dortmund) 6/4, 6/3. Lunz (Bochum) — Feldhaus (Dortmund) 3/6, 6/2, 3/6. Pütz (Bochum) — Waldschmidt (Dortmund) 3/6, 4/6. Dr. Sartor (Bochum) — Asche (Dortmund) 2/6, 5/7. Justen (Bochum) — Wiebert (Dortmund) 1/6, 4/6.

Herren-Doppelspiele: Sträßling-Michels (Bochum) — Hildebrand-Vedder (Dortmund) 6/1, 6/1. Lunz-Mönnikes (Bochum) — Feldhaus-Waldschmidt (Dortmund) 3/6, 3/6.

Für den Nachmittag waren leichtathletische Wettbewerbe vorgesehen, die jedoch bei der in großem Maße erfolgten Zurücknahme der Meldungen nicht abgehalten wurden. Die erste Herrenmannschaft der Hockey-Abteilung lieferte nachmittags der gleichen Mannschaft des Dortmunder H.- u. T.-Cl. ein durch Regen stark beeinträchtigtes Spiel.

Die übrigen Spiele nahmen folgenden Verlauf: Hockey: Herren T. u. S. — H. u. T.-Cl. Dortmund 1:0 abgebr.; Damen T. u. S. — Steele 03 6:0. Fußball: T. u. S. Bochum — Hagen 05 0:0 abgebr.

C.

Leichtathletik.

Die „Internationalen" der Duisburger Preußen.

Duisburg, 24. August. (Eig. Drahtbericht.).

Auf seiner neuen Platzanlage in der Ruhrau hielten am Sonntagnachmittag die Duisburger Preußen ihre 12. Internationalen ab. Die 3 mal 1000 Meter-Staffel fiel an die gut laufenden Vertreter des T. u. S. Bochum (in der Aufstellung Cornelius, Bein, Specht).

Die Ergebnisse: 100 Meter: van den Berge (Holland) 11 Sek., 2. Voot (Holland) ½ Meter zurück, 3. Dreiholz (Rellinghausen 08) weiter ½ Meter zurück. — 400 Meter: 1. Blum (Neuwied) 52,2 Sek., 2. Mense (Holland) 1 Meter zurück, 3. Bolte (Holland) 5 Meter zurück. — 1500 Meter: 1. Hohl (Niederlahnstein) 4:15,3 Min., 2. Zeegers (Holland) 6 Meter zurück, 3. Oel (Schwarz-Weiß Essen) weitere 6 Meter zurück. — 5000 Meter: 1. Bedarff (Düsseldorf) 15:49 Min., 2. Kilp (Siegburg) 100 Meter zurück, 3. Gerull (Preußen-Duisburg) 120 Meter zurück. — 110 Meter-Hürden: 1. Paulus (Fulda) 16,8 Sek., 2. Stöckmann (Duisburg 99) 2 Meter zurück. — 4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Essen-Rellinghausen 08 44,8 Sek., 2. Phönix-Karlsruhe 3 Meter zurück, 3. D. S. C. Düsseldorf weitere 5 Meter zurück. — 4 mal 400 Meter Staffel: 1. Phönix-Karlsruhe 3:32,8 Min., 2. Vlug in Lening-Haag 25 Meter zurück, 3. Jahn-Magdeburg. — Olympische Staffel (1600 Meter): 1. Phönix-Karlsruhe 3:46,6 Min., 2. Duisburg 99 2 Meter zurück, 3. Preußen-Duisburg. — 3 mal 1000 Meter-Staffel: 1. T. u. S. Bochum 8:20 Min., 2. Preußen-Duisburg 50 Meter zurück, 3. Essen 08, weitere 20 Meter zurück. — Hochsprung: 1. Kratz (Barmen) 1,68 Meter, 2. Brusel (Schweden) 1,68 ber. — Stabhochsprung: 1. Valraffen (Essen) 2,80 Meter, 2. Knol (Holland) 2,70 Meter. — Weitsprung: 1. Boot (Holland) 6,80 Meter, 2. Valraffen (Schwarz-Weiß-Essen) 6,13, 3. Tomb (Siegburg) 5,68 Meter. — Speerwerfen: 1. Gruhn (Schwarz-Weiß Essen) 47,60 Meter, 2. Knol-Holland 46,39, 3. Bauer (Düsseldorf) 46,30 Meter. — Diskus: 1. Hauer (Düsseldorf) 32,12, 2. Paulus (Fulda) 32,01, 3. Gruhn (Essen) 31,72 Meter.

Die „Internationalen" des S.-C. Charlottenburg.

Houben siegt glatt über Carr und Porrit. — Zwei neue deutsche Bestleistungen.

Berlin, 24. August. (Eig. Drahtber.)

Ergebnisse: Schwedenstaffel für Jugendliche: 1. Hamburger V. f. L. 2.9.6 Min., 2. Zehlendorf 88 2 Meter zurück, 3. S. C. Charlottenburg II. — 100 Meter-Lauf: 1. Houben (Krefeld) 10,6 Sek., 2. Carr (Australien) 2 Meter, 3. Porrit (Neuseeland) weitere 2½ Meter zurück. — Stabhochsprung: 1. Lehninger (Charlottenburg) 3,80 Meter, 2. Rüttke (Siemens-Berlin) 3,55 Meter. — 4 mal 400 Meter-Staffel: 1. Mannheimer T.-G. 3.25.4 (Deutscher Rekord), 2. Polizei Berlin 50 Meter zurück. — Hochsprung: Skorzinski (Polizei-Berlin) 1,78 Meter, 2. Fritzmann (S.-C. C.) 1,73 Meter, 3. Peterra (Prag) 1,68 Meter. — 5 mal 200 Meter-Staffel für Junioren: 1. T. V. Siemens (Berlin) 1.58.8 M. — Diskuswerfen: 1. Hähnchen (Berlin) 39.61 Meter, 2. Göldel (Zehlendorf) 37,70 Meter, 3. Peterra (Prag) 36,12 Meter. — 1000 Meter-Lauf: 1. Peltzer (Stettin) 2 Min. 30,3 Sek. (neuer Rekord), 2. Schoemann (Berlin) 10 Meter zurück, 3. Osterhoff (Hamburg) 12 Meter zurück. — Speerwerfen: 1. Groth (Teres) 51,33 Meter, 2. Kretzmann (S.-C. C.) 50,30 Meter, 3. Göldel (Zehlendorf) 44,90 Meter. — 200 Meter-Lauf: 1. Carr (Australien) 21,8 Sek., 2. von Rappert (Saarbrücken) 22,2 Sek., 3. Krüger (S.-C. C.) 22,5 Sek. — 4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Preußen (Krefeld) 43,8 Sek., 2. S.-C. C. 1 Meter. — 1 Meile: 1. Graßmann (Vielau) 24 Min. 58,8 Sek., 2. Riek (Amerika) 300 Meter zurück, 3. Mirra (S.-C. C.) weitere 20 Meter zurück. Frandsen (Oldesloe), der anfänglich führte, gab nach 4 Kilometern auf.

Schwimmen.

Verbandsoffenes Wettschwimmen in Essen.

Essen, 24. August.

An den Kämpfen, die vom Essener Schwimmverein 1906 gut vorbereitet waren, nahmen die besten westdeutschen Vereine und ein süddeutscher Verein teil. Ergebnisse: Jugendrückenschwimmen: 1. Berlage (Gelsenkirchen) 1,26,6 Min., 2. Kinzius (Essen) 1,30,2. Seniorfreistilstaffel: 1. Essener S.-V. 06 2,59,6 Min. — Damenfreistilschwimmen, 100 Meter: 1. A. Rehborn (Bochum) 1,20,5 Min. — Seniorrücken, 100 Meter: 1. Hülser (Krefeld) 1,18 Min. — 3 mal 100 Meter-Seniorfreistilstaffel: 1. S.-V. 06 Essen 3,32,5 Min., 2. Dortmund 96. — Juniorlagenstaffel: 1. Blau-Weiß Bochum 1,55,2 Min., 2. Essen-West. — Seniorfreistil, 400 Meter: 1. H. Dahlem (Ruhrort) 5,58 Min., 2. Nuß (Essen 06). — Damen-Brustschwimmen, 100 Meter: 1. Lehrling (Duisburg) 1,38,4 Min. — Jugendwasserball: Poseidon (Gelsenkirchen) — Duisburg 98 4:4. — Seniorspringen: 1. Schumm (Rhenus Köln), 2. Schumann (Essen 06). — Kurze Strecke Freistil, 100 Meter: 1. Dahlem (Ruhrort) 1,07 Min., 2. Ohlwein (Essen 06) 1,07,8 Min. — Juniorfreistilschwimmen, 80 Meter: 1. Jansen (Düsseldorf 09) 53 Sek., 2. Alt (Düsseldorf 09) 54,4 Sek. — Damenrückenschwimmen, 100 Meter: 1. A. Rehborn (Bochum) 1,32 Min., 2. Enzel (Meiderich). — Große Freistilstaffel: 1. Essen 06 4,13,3 Min. (400 Meter), 2. Gelsenkirchen 04 4,16 Min. — Wasserball: Aegir (Dortmund) — Essen-West 8:3 (8:1).

Die Städtespiele Bochum:Dortmund

Städteelf Bochum — Dortmund 2:2 (0:0).

Der Rasensportverband Bochum hat nun einmal mit seinen Spielen wenig Glück. Nachdem schon vor drei Wochen Duisburg verregnet war, fiel auch das von weiten Kreisen des sportliebenden Publikums mit größtem Interesse erwartete Spiel mit der Rotterdamer Städteelf ins Wasser. Im Laufe des Samstagvormittags lief aus Elberfeld die telegraphische Hiobsbotschaft ein: „Niederländischer Fußballverband untersagt Städtespiel Bochum-Rotterdam laut Bundesmitteilung. Grohns." Der Rasensportverband setzte sich sofort mit Dortmund ins Benehmen und bewerkstelligte ein Spiel der Bochumer Städteelf gegen eine aus dem Dortmunder S.-C. 95 und Sp.-V. 08 Dortmund kombinierte Elf. Das war nun kein vollwertiger Ersatz. Jedenfalls war aber die Befriedigung der erschienenen Zuschauer gesichert und all die vorbereitende Arbeit nicht umsonst. Bereits eine Stunde vor Beginn des Spiels meldete das „Bochumer Abendblatt" die Absage der Niederländer, wie ein Lauffeuer ging die Nachricht durch die Stadt. Allerorten enttäuschte Hoffnungen. Daß die Dortmunder Städteelf nicht den Reiz auf die interessierte Sportgemeinde ausüben konnte, wie die bekannten Rotterdamer, war selbstverständlich. Als Schiedsrichter Köhlhoff (Wanne) die Mannschaften zum Ball rief, umsäumten nur etwa 1200 Zuschauer die Schranken. Die Gegenüberstellung der Mannschaften hatte folgendes Gesicht:

Bochum: Ratkowski
Hoffmann Dr. Schleyer
Boguhn II Scheidemantel Kuriat
Fröhlinghaus Tepel Schiller Eisenhardt Listig
Meier Lapping Hellwig Siepert Pauli
(08) (95) (08) (95) (95)
Kunz (95) Latzel (08) Krekel (08)
Twente (95) Hinze (08)
Dortmund: Krause (08)

Das Spiel selbst war stets verteilt, sehr vornehm durchgeführt, im allgemeinen jedoch nur zweitklassig. Die wechselseitigen Angriffe sind wenig ideevoll, zudem lassen beide Sturmreihen das erforderliche Durchsetzungsvermögen und die Schußfrische vermissen. Nur so erklärt es sich, daß verschiedene Torgelegenheiten auf beiden Seiten ausgelassen werden. In ziemlich gelassenem Tempo geht das Spiel auf und ab, ohne besonders fesselnde Intervalle. Zwei scharfe Schüsse hält Ratkowski im Bochumer Tor sicher, auch sein Gegenüber zeigt sein Können durch Meisterung einiger vom Bochumer Sturm abgegebenen Schüsse. Noch eine Ecke für Bochum und zwei für Dortmund, die nicht ausgenutzt werden, dann ist Halbzeit. Torlos.

Gleich nach dem Wechsel schießt Dortmunds Rechtsaußen, unmittelbar vor dem Tor stehend, in die zweite Etage. Dortmund bleibt vorerst besser im Zuspiel, bei Bochum klappt es nicht so recht. Die Flügel setzen sich nur schlecht durch. Eine günstige Torgelegenheit — Fröhlinghaus hat sich erfolgversprechend durchgespielt und eingeflankt — verschießt Eisenhardt. In der 12. Minute verhilft der gleiche Spieler den heimischen Farben zum ersten Erfolg. Der Ball rollt an dem herausgelaufenen Torwart vorbei ins Netz. Bochum führt 1:0. Auf beiden Seiten bleibt je eine Ecke unausgenutzt. Bei einer Kiste vor dem Bochumer Tor schießt Halblinks (!) nach etwa 10 Minuten ins leere Tor. Hoffmann stoppt knapp hinter der Linie — zu spät. 1:1. Bochums Angriff wird nun etwas schwungvoller. Besonders Rechtsaußen kommt verschiedentlich durch, doch Halbrechts macht nicht so recht mit. Bochum gewinnt vorübergehend Boden, und schon in der 24. Minute verwandelte Eisenhardt eine präzise Flanke von rechts zum zweiten Tor für die blauweiße Elf. Durch Unachtsamkeit der Bochumer Abwehr holt wenig später der durchbrennende Halbrechte der Gäste mit Schrägschuß auf: 2:2. (U. E. hätte Ratkowski den Erfolg verhindern müssen.) Bei wechselseitigen Angriffsversuchen, die im rechten Moment noch von der Deckung gestoppt werden können, geht das Spiel bei einbrechender Dämmerung zu Ende.

Das Ergebnis entspricht vollkommen dem Spielverlauf und dem Kräfteverhältnis. Beiderseits beging man taktische Fehler in reichem Maße. Das Stellungsspiel wenig ausgeprägt. Von System war sehr wenig zu sehen. Besonders bei der Bochumer Elf, die überhaupt hinsichtlich des Zusammenspiels wenig Erfreuliches zeigte. Das Ineinandergreifen der einzelnen Reihen ließ viel zu wünschen übrig. Im Sturm war die Besetzung der Flügel sehr schwach. Hinzu kam, daß besonders Fröhlinghaus eine starke linke Seite vor sich hatte, so daß an ein Durchsetzen oft gar nicht zu denken war. Tepel in der halbrechten Verbindung fiel ab, doch war Schillers und Eisenhardts Spiel geeignet, dieses Manko auszugleichen. Die Läufer hielten schlecht Platz und arbeiteten in keiner Weise auf freiem Raum für den Sturm. Boguhn war der bessere. Scheidemantel war in seiner Elf nicht der ruhende Pol. Die drei ganz hinten konnten im großen Ganzen befriedigen.

Die Schwächen der Gäste waren fast gleicher Art. Hervor trat das bessere Startvermögen. Der Sturm war keine erstklassige Waffe, doch ziemlich ausgeglichen. Sehr gefällig war das Spiel Latzels (08) am Mittelläufer, der in Abwehr und Angriff den Drehpunkt seiner Elf verkörperte, sympathisch die Verteidigerarbeit des alten, bewährten Twente, der seinem Partner viel vorzugeben hatte. Nach dem Spiel gab der Rasensportverband ein Bankett, das einen sehr angenehmen Verlauf nahm.

C.

Dortmund 08/95 komb. — Stadtmannschaft Bochum 6:1

Ecken 4:1 f. Bochum, Halbzeit 4:0.

Das Rückspiel unserer Stadtmannschaft gegen die Dortmunder Vertretung stand insofern unter einem ungünstigen Stern, als mehrere Vereine ihre Leute zurückziehen mußten. So waren Dr. Schleyer, Schiller, Hoffmann, Tepel und Scheidemantel nicht mit von der Partie; Germania-Bochum hatte den notwendigen Ersatz auf die Beine gebracht. Die Mannschaft spielte in folgender Aufstellung: Ratkowski: Sadorski, Bida; Boguhn 2, Heidbrink, Koch (Germ.); Meinbart, Fröhlinghaus, Brüggemann, Eisenhardt, Listig.

Die Erwartungen der wenigen Begleiter waren nicht sehr hoch gespannt. Wenn man auch auf ein einigermaßen ehrenvolles Abschneiden unserer Vertretung hoffte, so wußte man als „Eingeweihter" doch, daß die zweitklassige Garnitur gegen die spieltüchtige, stabile Dortmunder Kombination 08/95 nicht aufkommen konnte. Zum Spiel: Da starker Regen drohte, begann der Kampf mit etwa 20 Minuten Verspätung. Später einigte man sich infolge anhaltenden Regens auf eine Spielzeit von 2mal 30 Minuten. — Dortmund übernimmt gleich im Anfang das Kommando und ist bereits in der 5. Minute durch einen Fehler Ratkowskis erfolgreich. Bochums Sturm hat in der Dortmunder Hälfte nicht viel zu bestellen. In regelmäßigen Abständen kann Dortmund bis zur Halbzeit weitere 3 Tore erzielen, woran die beiden guten Außenstürmer, rechts Meyer (08), links Twente (95) nicht geringen Anteil haben. Sadorski war schwach während Bida genügte.

In der zweiten Halbzeit findet sich der Bochumer Sturm besser, so daß auch das Dortmunder Tor mitunter in Gefahr kommt. Alle Versuche sind jedoch nutzlos, da vieles teils durch Ueberkombination, teils durch Abseitsstehen verdorben wird. Mehr Glück hat der Gegner, der durch schön vorgetragene Angriffe 2 weitere Tore erzielt. Erst kurz vor Schluß gelingt es dann dem flinken Eisenhardt eine gut hereingegebene Flanke Meinhords zum Ehrentreffer zu verwandeln.

Die Dortmunder Mannschaft hatte ein einheitliches Gepräge und hatte das Spiel fast stets in der Hand. Der Bochumer Mannschaft dagegen fehlte der notwendige Zusammenhang.

-ece-

Boxen.

Die Boxkämpfe auf dem Schützenhof.

Eine Rekordzuschauermenge für Boxveranstaltungen dokumentierte am gestrigen Tage, daß wie in anderen Städten des Westens so auch in Bochum das Interesse für den harten Sport des Lederhandschuhes zugenommen hat. Allerdings bürgten die auf dem Programm stehenden Namen für ausgezeichneten Sport. Unter der energischen und einwandfreien Leitung des Ringrichters Handtke (Düsseldorf) ließ der Veranstalter Matzke ein Eröffnungsprogramm abrollen, das sich sehen lassen konnte. Wenn nun die Veranstaltung eben durch die Aufgabe Albert Matzkes gewissermaßen gehandikapt wurde, so ist dies den vielen Wechselfällen, daß nämlich „im Ring" alles möglich ist, zuzuschreiben. Der Veranstalter hat jedenfalls den Beweis erbracht, daß er gewillt ist, dem Boxsport in Bochum endlich zu der Stellung zu verhelfen, die ihm gebührt.

Apfel (Köln) 98 Pfund und Niederberger (Bochum) 106 Pfund eröffnen den Reigen der Kämpfer. Der stärkere Bochumer ergreift mit der ersten Runde die Führung. Scharfe und klare Punkttreffer zwingen den kleinen Kölner bald zum Rückzug. Apfel hat alle Hände voll zu tun, um all die Angriffe des beherzten Niederberger zu kontern, blockieren und abzudrücken. In der vierten Runde läßt der Bochumer nach, so daß Apfel diese und auch die nächste ausgeglichen gestalten kann. In der Schlußrunde will Niederberger es noch einmal wissen, und mit ihr fällt ihm ein klarer Punktsieg zu.

Dertinger (Essen), 130 Pfund, und Matzke (Bochum), 120 Pfund, werden stürmisch begrüßt. Schnell eröffnen beide die erste Runde, ganz besonders der Essener sucht Matzke mit seinem linken Geraden zu stoppen, der immer sehr schnell kommt. Dertinger ist vielseitig, arbeitet auf Distanz mit allen Schlägen und Paraden. Im Nahkampf sind beide gleichwertig. Der Bochumer überrascht mit seiner Rechtsauslage, die anzuwenden aber wenig Erfolg verspricht. So ist der Bochumer schneller im Schlag, Dertinger vielseitiger. In der vierten Runde bringt der Essener dem Bochumer eine Verletzung über dem Auge bei, die Matzke zur Aufgabe des Kampfes zwingt. So wird Dertinger ein billiger Sieg zugesprochen.

Sensen (Köln), 130 Pfund, und Tomkowiak (Essen), 134 Pfund, tragen etwas von der Härte der Schwergewichte in den Kampf. Besonders der Kölner hat sich schnell durch seinen harten Schlag und die erstklassige Deckung beim Publikum beliebt gemacht. In den ersten Runden des Treffens ist Sensen der bessere. Nur wenig kann der Essener bei ihm anbringen. Sehr viele Schläge fängt der Gegner mit der weit vorgestreckten Linken ab. Von der fünften Runde ab wird der Kölner sichtlich durch eine alte Verletzung am rechten Auge behindert, und Tomkowiak kommt durch seine bekannten linken Geraden auf. Am Schluß der acht Runden hat Sensen zwar immer noch einen kleinen Punktvorsprung, der zum Siege allerdings nicht genügt. So endet dieser Kampf unentschieden.

Zum Hauptkampf über zehn Runden klettern Heeser (Koblenz), 132 Pfund, und Otto (Bochum), ebenfalls 132 Pfund, durch die Seile. Der Koblenzer ist ein schwer zu boxender Mann, der in Rechtsauslage kämpft, wodurch mancher Gegner aus dem Konzept gebracht wird. In seiner beherzten Art rückt ihm der Bochumer in den ersten Runden zu Leibe und hat diese, da der Koblenzer immer Fluchtgedanken hat, für sich. In der Mitte des Kampfes ändert Heeser seine Taktik und geht selbst zum Angriff über. Immer schneller bringt er seine starke Linke hinein, die Otto, oft vergeblich, zu blocken und zu kontern versucht. Diese Runden hat Heeser mehr oder weniger für sich, so daß am Schluß ein ähnliches Ergebnis wie im Kampf vorher vorliegt. Das Ergebnis lautet unentschieden.

ullus.

Pferdesport.

Rennen zu Horst-Emscher.

Sonntag, 24. August.

1. Rennen. 1. Lewins Prinz Christian (Olejnik), 2. Tantalus, 3. Mimosa. 9 Pferde liefen. Toto: 11. Platz: 10, 10, 10.

2. Rennen. 1. Weinbergs Saint Leonard (Heidt), 2. Sedalia, 3. Abendwind. 11 Pferde liefen. Toto: 110. Platz: 35, 28, 28.

3. Rennen. 1. Sulzbergers Luftpost (Kasper), 2. Rondo, 3. Prinz. 7 Pferde liefen. Toto: 31. Platz: 15, 31, 19.

4. Rennen. 1. Stratmanns Türmer (Ackermann), 2. Dorian, 3. Orakel. 15 Pferde liefen. Toto: 24. Platz: 15, 29, 33.

5. Rennen. 1. Sauers Renata (Wermann), 2. Galgenstrick, 3. Rari. 14 Pferde liefen. Toto: 37. Platz: 17, 47, 31.

6. Rennen. 1. Mydlinghovens Freilicht (Heidt), 2. Carol, 3. Liebhaber. 5 Pferde liefen. Toto: 14. Platz: 14, 27.

7. Rennen. 1. Jndens Arion (Fritzke), 2. Pontillas, 3. Daddy. 7 Pferde liefen. Toto: 24. Platz: 11, 17, 11.

Rennen zu Baden-Baden.

Sonntag, den 24. August.

Der Auftakt der Baden-Badener Rennwoche brachte am Freitag bekanntlich der deutschen Zucht eine schwerwiegende Niederlage, indem die keinesfalls zur besten italienischen Klasse zählende Rosalba Carriera unsere derzeitig besten dreijährigen Ostrea und Hornbai schlug. Dies wog um so schwerer, als sich Ostrea in besserer Form befindet als zur Zeit des Derbys. Der heutige Tag, der wieder eine ausgezeichnete internationale Besetzung fand, brachte uns im August-Batschari-Preis-Rennen (40 000 Mark, 2400 Meter) einen erfreulichen Erfolg, indem Barde durch einen Sieg über Fundin und den heißen Favoriten Scarsellino, einem Halbruder Scpoas und Stallgenossen der Fürstenberg-Siegerin Rosalba Carriera, die deutsche Zucht rehabilitierte. O. Schmidt, der Barde schon wiederholt zum Siege gesteuert hat, hat auf diesem Pferde, das nicht dem Weinbergschen Stalle angehört, nunmehr seinen 102. Sieg herausgeritten.

1. Rennen. 1. Ehrenfrieds Fauche le Be (Hutter), 2. Sternschnuppe, 3. Makte. 4 Pferde liefen. Toto.: 28, Platz: 14, 14.

2. Rennen. 1. Nussenows Prolog (Grabsch), 2. Optimat, 3. Blümlisalp. 4 Pferde liefen. Toto: 50. Platz: 15, 12.

3. Rennen. 1. Bebies Araucaria (Takazs), 2. Basalt, 3. Rochelle. 10 Pferde liefen. Toto: 120. Platz: 26, 19, 18.

4. Rennen. (40 000 Mark.) 1. Backes Barde (O Schmidt), 2. Fundin, 3. Scarsellino. 6 Pferde liefen. Toto: 38. Platz: 17, 34.

5. Rennen. 1. Metzgers Mime (Elflein), 2. Rosenkelch, 3. Santientia. 12 Pferde liefen. Toto: 201. Platz: 90, 42, 70.

6. Rennen. 1. Hagershorsts Wiwia (Staudinger), 2. Marotte, 3. Wetterscheide. 4 Pferde liefen. Toto: 89. Platz: 23, 16.

Radsport.

Die Radrennen zu Dortmund sind dem schlechten Wetter zum Opfer gefallen. Die Rennen wurden nicht einmal begonnen.

Hausfrauen!
verlangt Marke „Magev"
das anerkannt gute und preiswerte vierfache Obergarn

Unterhaltung / Wissen / Leben

Der Komet.

Novelle.
Von
Anna Knappstein.

Des kleinen Badeortes wegen, zu dem die Anschlußbahn abzweigte, hielt der D-Zug an der unbedeutenden Station.

Ein einziger Fahrgast stieg aus, eine Dame im Sealmantel, lose über dem sandfarbenen, sehr modischen Frühjahrskostüm, im braunumschleierten Glockenhut, der die Augen beschattete und unter dem der Haarknoten golden aufleuchtete. Sie trug ein blondledernes Köfferchen in der Hand, einen grünseidenen Schirm mit dickem Elfenbeinstock, und ihre Füße steckten in Lack und Flor.

Die Leute gafften.

Die Dame mit der unbekümmerten Sicherheit der Vielgereisten bestellte ein Auto.

Allseitige Verlegenheit. Man könnte ein Auto höchstens telephonisch aus der Kreisstadt bestellen.

„Keine Umständlichkeiten, bitte. Also einen Einspänner zum Forsthaus."

Das Pferd mußte ausgreifen. Sie trieb und trieb den Kutscher zur Eile.

Das Wägelchen flog, durch Wälder, weiß beschneit vom Anemonenblust, vorbei an Wiesen, die von Gräben im Schmuck der Sumpfdotterblumen wie von goldenem Gerimsel durchzogen waren, durch Bauerndörfer, um die die blühenden Wipfel der Kirschbäume wie selige Wolken hingen. An all den unschuldig lockenden Idyllen sah die Reisende mit Ungeduld vorüber.

Endlich bog der Weg ins Tal. Sie kannte ihn wieder. Unten funkelte der See. Das Dach des Forsthauses lugte tot aus dem Baummeer. Rauch stieg behaglich aus dem Schornstein. Schnell den Spiegel aus dem Handköfferchen, Puderquaste und Lippenstift. Ihr groß geschnittenes Gesicht, das nichts über ihre Jahre aussagte, spannte sich, wurde jünger, weicher, die Augen blitzten der nächsten Stunde entgegen.

Würde er da sein?

Pah, welcher Mann wäre nicht zur Stelle gewesen, wenn sie nach ihm begehrt hätte!

Immerhin, ein Jahr ist lang, selbst für sie, deren Leben so kurzweilig dahinsprang —, wie erst für ihn, dessen Wissenschaft sich in die Ewigkeit einsenkte, der mit unausdenkbaren Zahlen rechnete, wenn er Licht- und Aetherwellen bestimmte und Sternenbahnen maß. Wenn nun jene Begegnung vor Jahresfrist, die er mit dem flammenden Ineinanderschmelzen zweier Gestirne verglichen, dennoch für ihn versunken und verloschen wäre, ein irdisch und unzulänglich Zwischenspiel für ihn, der seinen Tag und seine Nacht nach vollkommenen erhabenen Weltgesetzen regelte?

Da hielt der Wagen. Da stand Ludolf, blaß vor Erregung, in der Einfahrt, riß den Schlag auf, hielt sie bei den Händen. „Du bist gekommen, Eva!" Mehr wußte er nicht zu sagen. Der starke Herzschlag versetzte ihm die Stimme.

„Hast Du gezweifelt? Versprach ich nicht zu kommen unter allen Umständen?"

„Du versprachst. Aber eine Künstlerin wie Du, die durch die Erdteile jagt . . ."

„— wie Du durch den Himmel jagst . . ."

„In den Himmeln, die ich durchforschte, herrscht das große Schweigen. Darum hallen meine Erlebnisse auf dieser Erde unendlich lange in mir nach . . Du aber lebst im Braus, überhäuft von flüchtigen Eindrücken . . ."

„Du wirst unsere Begegnung vom vorigen Jahr nicht zu den flüchtigen Eindrücken zählen."

Sie waren in die Glasveranda getreten. Ein Tischchen für zwei stand gedeckt. Die Försters frau hatte ihr bestes Geschirr, ihre feinsten Weingläser aufgesetzt. Ein Büschel roter Rosen lag zwischen den Tellern.

Eva nahm sie, sah sie an. „Auch daran dachtest Du?"

„Dachte ich doch nichts anderes als diesen Tag — seit Wochen, ach, seit Monaten!" Immer noch war er beklommen vom Druck der Erwartung.

Die Wirtin trug auf. Eva hob ihr Glas. „Stoßen wir an auf diese Stunde, Ludolf. Löse Dich von der Ungewißheit und Spannung und Zweifelsucht. Die Stunde gilt es, Ludolf. Sie verrinnt schnell."

Bestürzt blickte er ihr in die Augen. „Du betonst die Stunde so sonderlich. Ist unser Wiedersehen nur so kurz bemessen?"

„Reden wir nicht davon. Das Schönste, nicht zu wissen, was die nächste Stunde bringt, nicht zu denken, nur zu fühlen, daß wir wieder beisammen sind, daß der Rausch von damals wieder über uns kommt."

Er küßte ihre Hände. „Ich danke Dir, daß Du das bekennst. Aber ich gestehe Dir, daß der Rausch von damals immer in mir nachgezittert hat, daß mein Doppelleben mich fast zermürbte. Frau und Kinder daheim spürten mich ihnen fremd und fremder werden . . ."

Sie legte ihm die Hand auf den Mund. „Nichts von ihnen jetzt. Es ist unritterlich, mir das Unrecht, das ich ihnen antue, zum Bewußtsein zu bringen. Stehlen, rauben wir uns die Stunde, so soll sie uns nicht in der Hand zerbröckeln."

„Verzeih. Ich erwähnte jene nur, um Dir zu sagen, wie ich Dir verfallen bin. Und weil doch einmal Klarheit werden muß."

„Muß es? Ist eine leuchtende Stunde, herausgerissen aus Wirrnis, Irrtum, meinetwegen Schuld, aus Nebeln der Vergangenheit und Zukunft, nicht tausendmal reizvoller als alle bürgerliche Ordnung?"

„Ich denke nicht, daß Du mich für einen Spießer halten kannst. Nimm's als Ungeschick, wenn ich schwerfällig oder gar undankbar erscheine. Ich bin weltfremd und den Verkehr mit schönen Frauen nicht gewöhnt. Es wird mir unbeschreiblich schwer, an das Glück Deiner Treue zu glauben."

„Mein Wort brach ich nie, auch wenn ich Bande zerriß."

„Und wärst Du heute nur gekommen, um ein Versprechen einzuhalten?"

„Weiß ich's? Vielleicht hätt' ich vor einer Stunde noch mit Ja antworten müssen. Jetzt, da wir beieinander sitzen, Deine liebe treue Aengstlichkeit mit rührt, möcht' ich's vergessen und Dir sagen: ich kam, weil ich Dir gut bin, Ludolf, zum Verrücktsein gut, Du alter, dummer Hans Taps! Deshalb ist's besser, wir zergliedern nicht. Ich bin kein Stern mit mathematisch zu berechnenden Bahnen."

„Ich weiß, daß Du ein Komet bist, Eva . . ." sagte er gepreßt.

„Ist ein Komet, der plötzlich im Weltall auftaucht und verschwindet, aus seiner schimmernden Schleppe nicht schöner als die gar so langweilig zuverlässigen Planeten und gar die unbeweglichen Fixsterne?"

„Du spielst, Eva, mit Sternen, wie mit mir — und Dir. Es ist Dein Beruf. Mir aber ist verteufelt ernst zu Mut. Denn ich habe maßlos gelitten, dieses Jahr über, habe mir immer wieder jede Einzelheit unserer Bekanntschaft zurückgerufen, — wie wir im Kurhaus einander bei Tisch gegenüber saßen, wie mein Auge an Deiner fremdartigen Erscheinung haften blieb, wie Du mit einer vollendeten Armbewegung das Salzfaß herüberschobst, um das mein Nachbar gebeten hatte, wie ich es sofort selbst benutzte, um es Dir zurückgeben zu dürfen, wie Du es mit einem ganz kleinen überlegenen Lächeln in Empfang nahmst, als hättest Du das Annäherungsspiel der Männer durchschaut, und wie dies Lächeln in demselben Augenblick erstarb, als Du mich wirklich anschautest, — wie dann ein kleines alltägliches Gespräch in Gang geriet, in dem doch jedes Wort mir Hintergrund und Bedeutung gewann, daß ich's noch heute auswendig weiß . . ."

„— ich auch, Ludolf; wir sprachen vom Wetter, vom Frühling und den Veilchen, und jemand sagte: auf dem Wege zum Forsthaus ist alles blau von Veilchen — und Du hast das bestätigt — und ich wagte den Vorstoß, Dich zu ersuchen, Du mögest mir den Weg zeigen."

„Und wir zwei einander Wildfremden liefen zusammen durch den Wald wie Kinder, die sich zum ersten Male sehen und gleich vertraut sind —, faßten uns bei den Händen und wußten nicht, woher und wohin . . ."

„Das eben war es, — dies — Kindhafte, dies Einfältig-Reine zwischen uns . . . Das Nichtbedrängtwerden von Begierde. Du glaubst ja nicht, Ludolf, wie neu mir Deine Art war . . ."

Er schwieg. „Und war es nur der Reiz der Neuheit in der Kette Deiner Sensationen?" fragte er nach einer Weile.

„Tiftele nicht, Lieber . . . Deine Verschwärmtheit riß mich hin. Und es machte mir unbändigen Spaß, wie Du an mir herumrätseltest, nicht zu fragen wagtest und nicht darauf kamst, daß ich zum Gastspiel im Kurtheater gekommen war. Wer anders hätt' ich schließlich sein sollen, Du „reiner Tor", in diesem ursoliden Badeort, in dem Leute meines Schlages nicht gerade Erholung zu suchen pflegen?"

Er lachte. „Hast ja Recht. Einsiedlernaturen meiner Art verkriechen sich dort. Aber für eine Schauspielerin warst Du mir zu vornehm, zu gehalten, zu aufrichtig."

„Jedenfalls wirst Du den bleibenden Gewinn haben, uns Künstler künftig etwas höher einzuschätzen," sagte sie in verändertem Ton.

Sie waren längst vom Essen aufgestanden und wanderten Arm in Arm am Ufer auf und ab. „Dies Wort klang kühl und spöttisch, Eva, — und ich liebe Dich, um an meiner Liebe zu vergehen. Ich bin beglückt, daß Du kamst, — jetzt aber möcht' ich Dich entzündet sehen wie damals — fast hätte ich gesagt: wie gestern. Doch zwischen Gestern und Heut liegt ein stummes Jahr. Du hast es so gewollt, uns zu erproben . . ."

Verwundert sah sie ihn von der Seite an. „Uns nicht zu belasten, Ludolf, habe ich's gewollt," verbesserte sie und drückte ihm lachend einen raschen Kuß auf die Wange. „Ich begriff Deine Schwere, Deine Gründlichkeit."

Er riß sie an sich, streifte ihr den Hut vom Kopf, küßte ihr das Haar, die Stirn, den Mund. „Und ich begreife nichts von Deinen Widersprüchen und ich liebe Dich nur darum umso unsinniger. Und ich will jetzt von Dir lernen und die Stunden auskosten. In der Försterei sind wir für drei Tage geborgen, Du sollst sehen, ich kann auch leichtsinnig sein."

„Die Stunden, Liebster, sind in zwanzig Minuten zu Ende," unterbrach sie ihn sanft. „Ich fahre mit dem Abendzug nach Hamburg und schiffe mich morgen nach Amerika ein. Zu einem zweijährigen Gastspiel in den Nord- und Südstaaten. Es ist ein Abschied, Ludolf."

Er stand entgeistert, regungslos. „Und darauf habe ich gewartet ein Jahr lang wie ein Kind auf Weihnachten? Dafür wäre ich bereit gewesen, mit den Meinen zu brechen?" Dann aufglühend: „Ich begleite Dich, Eva, breche alle Brücken hinter mir ab . . ."

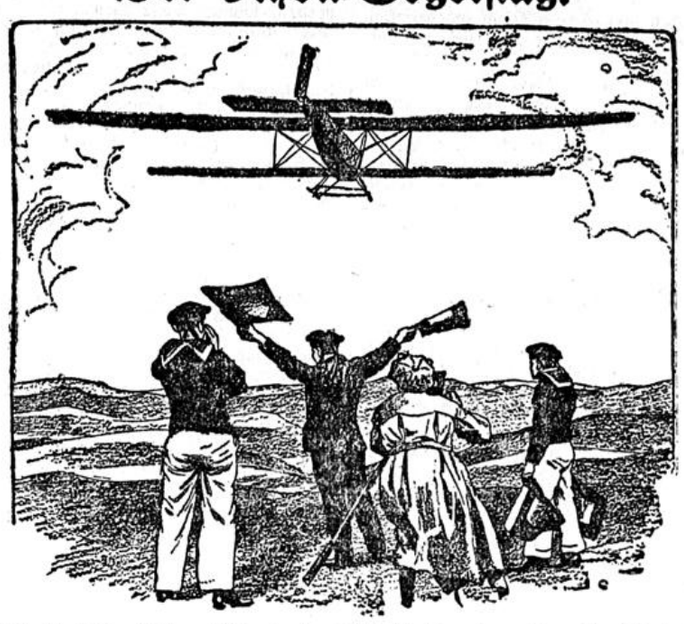
„Mache nicht Dich und mich unglücklich. Ich komme, gehe, fliehe die Bindung. Nur so bin ich die, die Du lieb hast. Kannst Du Kometen in vorgeschriebene Bahnen lenken?"

Er rang nach Atem. „So geh," stöhnte er. „Erspare uns den Abschied. Welten räume trennen unser Empfinden."

Sie wollte ihn umfangen, sie schmeichelte in zärtlichen Lauten. Er wehrte: „Geh!"

Da schritt sie langsam, ohne umzuschauen, von ihm fort, Tränen in den Augen, ein Lächeln aufgelösten Mitleids um die Lippen, doch in federndem Schritt, schon voll Erwartung aller neuen Erlebnismöglichkeiten. . . .

Der Rhön-Segelflug.



Zum vierten Male findet in diesem Jahre in der Zeit vom 15. bis 31. August der Deutsche Segelflug-Wettbewerb auf der Wasserkuppe in der Rhön statt und verspricht ein außerordentliches Flugergebnis.

Ein reges Leben und Treiben auf der Wasserkuppe hat eingesetzt. Ein großes Fliegerlager, inmitten das Ehrendenkmal unserer deutschen Fliegerhelden, hat sich aufgetan. Aus dem winzigen Uebungsfeld ist jetzt ein großer Segelflughafen entstanden, ferner ist eine Wetter- und Funkstation, sowie eine Rettungsstelle errichtet.

Das Wetter der ersten Tage ließ sich leider wenig verheißungsvoll an, und erst die nächsten Tage — besseres Wetter vorausgesetzt — werden zeigen, ob die Welt nochmals eine Ueberraschung erlebt. — Eine neue Einrichtung auf der Wasserkuppe, das Signalisieren mit Flaggen, zeigt unser Bild.

Heitere Ecke.

Die Sachsen — die Wüteriche. In der Stammkneipe in einer sächsischen Kleinstadt. Ein Stammgast erzählte nach dem dritten Glas von seinen Kriegserlebnissen 1870/71 und wie es schlimm stand um die preußische Armee vor Sedan. Mac Mahon habe den Preußen mächtig Angst eingejagt. Da rückten einige sächsische Regimeter den Preußen zu Hilfe. Im gegnerischen Hauptquartier darob Verzweiflung und Hilflosigkeit — nach Angabe unseres biederen Sachsen: „'s is aus — 's is aus!" sachte der Marx Mohahn, „'s is aus, die Sozen sein do, die Sozen, die Wieh-berichte!"

Devrient, der berühmte Schauspieler, ging einst mit einem Freunde spazieren. Sie trafen einen Menschen, der gänzlich zerlumpt und bejammernswert am Wege saß und sie um ein Almosen bat. Devrient gab eine ansehnliche Summe, der Freund gab nichts und behauptete, der Bettler sei ein abgefeimter Schwindler. „Entweder ist dieser Mensch wirklich so übel daran, wie er aussieht," sagte Devrient, „oder aber er ist der beste Schauspieler, der je gelebt hat; in beiden Fällen verdient er, daß ich ihn unterstütze."

Das Nordlicht. Nachdem die Entstehung des Nordlichts jetzt geklärt zu sein scheint, ist es amüsant, an eine vor hundert Jahren darüber umlaufende Anekdote zu erinnern. Kein Geringerer als Goethe hat sie damals in einem Schreiben an Zelter festgehalten. Ein junger Naturforscher wurde im Examen von Professor Link gefragt, wie das Nordlicht entstände. Der sonst wohlbewanderte Kandidat schwieg erst verlegen und sagte dann: „Ich habe es gewußt, es ist mir aber entfallen, und ich muß mich erst darauf besinnen." „Tun Sie das ja!" rief Professor Link, „mir ist sehr viel daran gelegen. Ich und die ganze Akademie wissen es nämlich nicht!"

Schon erledigt. Auf einer Tiroler Bergbahn treffe ich einen bekannten Berliner Professor mit seiner Gattin, die sich auf der Weiterreise nach Italien befinden. Als wir mitten in der Unterhaltung sind, setzt schlagartig ein sehr schweres Gewitter ein. Der Professor sieht seine Frau entsetzt an und fragt: „Hast Du zu Hause die Fenster zugemacht?

DUNLOP
CORD
beherrscht die Straße.
Jeder Kenner weiß:
die Weltmarke bürgt für Qualität!



Diplom-Optiker Wegener
Spezialist für Augengläser
Lieferant der Krankenkassen.
BOCHUM, Kortumstr. 8.

8S Löwenbrück 8S
Haus Neuerburg
DIE HERB EDELE ZIGARETTE

Handel / Gewerbe / Industrie.

Rheinisch-westfälische Tabakmesse in Essen.

Die weiten Ausstellungshallen in Essen-Rüttenscheid standen diesmal der rheinisch-westfälischen Tabakmesse in Essen nicht zur Verfügung; man mußte den Saalbau in Anspruch nehmen. Er eignet sich dazu auch recht gut. Die große Eingangshalle, die breiten Wandelgänge, der Festsaal und die Emporen boten den 170 Ausstellern Gelegenheit, ihre Ware „ins rechte Licht" zu stellen. Unter der künstlerischen Leitung des Architekten Weinhag (Essen) ist ein Gesamtbild geschaffen worden von malerischem Reiz bei voller Wahrung der architektonischen Linien durch Einbau von Einheitsständen. Die Aufmachung ist schlichtvornehm, jede marktschreierische Reklame ist vermieden. Die deutsche Tabakindustrie, insonderheit die der beiden Schwesterprovinzen, will durch die Güte ihrer Erzeugnisse allein die Aufmerksamkeit der Fachkenner auf sich lenken. Ein Gang durch die weiten Räume zeigt, daß ihr das gelungen ist. Das Tabakgewerbe ist ein bedeutsamer Zweig des deutschen Wirtschaftslebens, dafür erbringt die der Eigenart des Tabakgewerbes gerecht werdende Ausstellung den vollgültigen Beweis. Die namhaftesten Firmen aus Bünde, Herford, Brake, Bremen, Hamburg, Dresden, Leipzig, darunter solche von Weltruf, hatten ihre Erzeugnisse ausgestellt. Tadellose Handarbeit, edelstes Kraut zeichnet die Marken aus, bei deren Anblick der Raucher sich freut, daß die Zeit des Buchenlaubs vorüber ist und unsere Zigarren- und Zigarettenindustrie wieder zeigen kann, was sie zu leisten in der Lage ist. Rohtabake, Rauchtabake aller Art waren in Bergen aufgestapelt. Sollte man's glauben, daß es hundert Varianten in der Tabakfarbe gibt?

Nicht nur im Ravensberger und lippischen Lande gibt es eine bedeutsame Tabak- und Zigarrenindustrie, auch im rheinisch-westfälischen Industriegebiet siedelt sich diese in wachsendem Umfange an. Die altangesehenen Firmen wissen ihren Ruf zu wahren — die Konkurrenz ist die Mutter des Fortschritts. In der Außenhalle lenkt das von der bald 200 Jahre bestehenden Tabakfabrik F. D. Cramer in Bochum aufgebaute westfälische Bauernhaus mit seinen niedlichen, blumengeschmückten Fenstern und dem aus dem oberen Fenster herausschauenden „Oehm" die besondere Aufmerksamkeit auf sich. Der Raucher findet in der Ausstellung nicht nur eine riesige Auswahl von Zigarren in allen Preislagen, von Zigaretten, Schnitt-, Strang- und Schag-Tabacken, sondern auch alles, was dazu gehört, um das edle Rauchkraut in ätherische Wölkchen zergehen zu lassen. Zigarren- und Zigarettenspitzen, Pfeifen und Mutzen in marktgängiger und in Luxusware. Für den Fachmann ist es lohnend, prüfend von Stand zu Stand zu gehen, um sich bekannt zu machen mit den Leistungen unserer Tabakindustrie, die trotz aller unendlichen Schwierigkeiten, die ihr besonders in Westdeutschland erwachsen sind, wieder auf der alten stolzen Höhe ist.

Die Ausstellung, deren Veranstalter der Gau Niederrhein-Westfalen vom Verbande deutscher Zigarrenladen-Inhaber im Verein mit den Handelskammern zu Essen, Mülheim-Oberhausen ist, wurde am Samstag nachmittag 4 Uhr feierlich eröffnet. Der Besuch war an den beiden ersten Tagen recht gut; das eigentliche Geschäft erwartet man aber erst, wenn die Aufhebung der Zollgrenze in aller Kürze gesichert ist.

Wir haben gesehen, daß Fachmessen dieser Art recht gut auch in großen Sälen unterzubringen sind. Der Bochumer Schützenhofsaal würde ohne erhebliche Unkosten (durch Ein- bezw. Anbau von Kojen) auch derartigen Zwecken dienstbar gemacht werden können. Durch seine zentrale Lage eignet sich Bochum als Ausstellungsort ebenso gut wie Essen, Wesel oder Düsseldorf. Vielleicht genügt dieser Hinweis, um unsere „maßgebenden Kreise" für die Frage zu interessieren, ob nicht auch in Bochum Fachmessen abgehalten werden können für bestimmte Gewerbekreise, z. B. für das Bäcker-, für das Installations- oder ein anderes Gewerbe. Wir wollen den Essenern die Tabakmesse nicht nehmen — wir können uns aber auf anderen Gebieten ihnen zur Seite stellen. Es fehlt nur an der Initiative.

ap.

Die Ruhrkohlenförderung.

Woche vom 10. bis 16. August im gesamten Ruhrgebiet (ohne die von der Regie betriebenen drei Zechen und zehn Kokereien) in sechs Arbeitstagen 1 877 024 Tonnen gefördert (auf das besetzte Gebiet entfallen davon 1 727 350 Tonnen) gegen 1 824 191 (1 687 807) Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in der Berichtswoche in sieben Tagen (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 369 884 Tonnen (besetztes Gebiet 337 675) gegen 372 126 (340 085) Tonnen in der vorhergehenden Woche. Die arbeitstägliche Kohlenförderung — immer ohne die besetzten Betriebe — betrug in der Woche vom 10. bis 16. August im gesamten Ruhrgebiet 312 837 Tonnen (gegen 304 032 Tonnen in der vorhergehenden Woche und 368 681 Tonnen im Jahre 1913), die tägliche Kokserzeugung 52 841 Tonnen (53 161 bezw. 62 718 Tonnen). Im besetzten Gebiet ergab sich eine arbeitstägliche Kohlenförderung von 287 892 Tonnen (281 301 bezw. 348 586 Tonnen) und eine tägliche Kokserzeugung von 48 239 Tonnen (48 584 bezw. 58 338 Tonnen).

Ungünstige Lage der rheinisch-westfälischen Ziegelindustrie.

Von den 400 Werken des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Ziegeleien lagen nach einer Mitteilung des Verbandes am 15. August 86 Prozent vollständig still. Die übrigen 14 Prozent arbeiten teilweise mit größter Einschränkung. Während in normalen Zeiten 20 000 Ziegeleiarbeiter beschäftigt werden, sind jetzt nur noch einige hundert produktiv tätig. Die großen Dachziegel und Steinzeugröhrenwerke im Brüggener Bezirk mit einer normalen Jahresproduktion von 150 Millionen Dachziegeln liegen seit März vorigen Jahres fast restlos still. Die bisherige Gesamterzeugung der Verbandswerke erreicht kaum 10 Prozent der Friedensmengen.

Börsenbericht.

* **Börsenruhetag.** Am Samstag, dem Börsenruhetag, herrschte im Verkehr von Büro zu Büro eine feste Grundstimmung. Dies zeitigte denn verschiedene Käufe, namentlich am Montanmarkte. So stellten sich die Briefkurse infolgedessen auf Geldkurse. Teilweise ließ sich sogar eine weitere Erhöhung des Kursniveaus feststellen. Im übrigen blieb hier und auch auf den anderen Märkten eine gewisse Zurückhaltung im Hinblick auf die Entscheidung im Reichstage bestehen.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Die Besitzverhältnisse bei der Gewerkschaft Wintershall.** In dem Augenblick, in dem die deutsche Kaliindustrie sich mit ihrer elsässischen Konkurrenz über den amerikanischen Absatz verständigt hat, ist es von Interesse, die Frage der Besitzverhältnisse an der Gewerkschaft Wintershall, die der Mittelpunkt des größten deutschen Kali-Konzerns ist, klarzustellen, zumal immer wieder Versionen auftauchen und verbreitet werden, wonach diese Gewerkschaft mehr oder minder unter ausländischem, nämlich unter amerikanischem Einfluß stehe. Die Gewerkschaft Wintershall hat 1000 Kuxe. Von diesen Kuxen sind vor einigen Jahren 205 in Auslandshand übergegangen, von diesen stehen je etwa die Hälfte eingetragen auf den Namen der Aktiebolaget W. D. Zimdin in Stockholm und der Zentralbank A.-G. in Berlin, welch letzterer, ebenso wie der Aktiebolaget W. D. Zimdin, die Robert Dollar Co. (Schiffahrtsgesellschaft) in Neuyork nahesteht. Demgegenüber sind in deutscher Hand, zum großen Teil in Händen der Verwaltung des Wintershall-Konzerns, 650 Wintershall-Kuxe fest gepolt. Damit ist die ausschlaggebende Mehrheit der Kuxe Wintershall sicher in deutscher Hand verankert; es besteht weiter die vertragliche Bestimmung, daß der ausländische Interessent, wenn er von der verhältnismäßig geringen Zahl der noch im allgemeinen Verkehr befindlichen Wintershall-Kuxe einen Posten erwirbt, davon jeweils Zweidrittel den deutschen Interessenten der Gewerkschaft Wintershall zu überlassen hat. Damit ist die deutsche Herrschaft über dieses größte Unternehmen der Kaliindustrie fest gesichert. Der Verkauf des ersterwähnten Minderheitspostens erfolgte seinerzeit zum Zwecke der Geldbeschaffung für den Wintershall-Konzern; der in amerikanischer Währung eingelaufene Erlös von einigen Millionen Dollars ermöglichte es in den damals sehr schwierigen Zeiten, die Finanz- und die Baubedürfnisse des deutschen Unternehmens weitgehend zu befriedigen. Die Kali-Industrie A.-G. in Kassel, die als Holding-Gesellschaft des Wintershall-Konzerns den wertvollsten Teil der Besitztümer der Gruppe repräsentiert, ist ganz in deutscher Hand; von ihren 1050 Millionen Mark Aktien sind bisher lediglich 25 Millionen Mark an Dritte, bezw. in den allgemeinen Verkehr abgegeben worden.

* **Geschäftsabschluß zwischen der Burbach- und Wintershall-Gruppe.** Zwischen der Burbach-Gruppe und dem Wintershallkonzern ist ein größerer Geschäftsabschluß zustande gekommen. Danach erhält die zur Burbach-Gruppe gehörige Burbach-A.-G. Wittekind sämtliche Kuxe der Gewerkschaft Glückauf-Berka bei Sondershausen während die Dreiviertelmehrheit der Gewerkschaft Ellers an den Wintershallkonzern übergeht. Durch einen Austausch erfahren die Gebiete beider Gruppen eine vorteilhafte Abrundung. Burbach verstärkt sich in Thüringen durch ein Hartsalzwerk, Wintershall bekommt Zuwachs an der Fulda. Auf letzteres Gebiet braucht die Burbach-Gruppe kein größeres Gewicht mehr zu legen, weil ihm die südliche Frachtlage durch seine inzwischen weit vorgeschrittenen badischen Werke gesichert ist.

* **A.-G. für Montanindustrie, Berlin.** Die Berliner Bankfirma A. Falkenburger hat 82 Prozent des Aktienkapitals der A.-G. für Montanindustrie von einem großen Industrie- und Bankenkonsortium, dem u. a. die Commerz- und Privatbank, der Norddeutsche Lloyd, Generalkonsul Landau, Marcus Nelken und Joh. und Max Böhm angehören, erworben. Der Inhaber des Bankhauses A. Falkenburger, Krako, beabsichtigt, wie er mitteilt, die A.-G. für Montanindustrie auf ihren ursprünglichen Zweck zurückzuführen. Die A.-G. soll unabhängig von den Geschäften der Firma A. Falkenburger geführt werden. Der bisherige Aufsichtsrat, dem u. a. Generalkonsul Landau und Direktor Sobernheim von der Commerz- und Diskontobank angehören, soll seine Zusicherung gegeben haben, seinen Posten nicht zu verlassen und seine Dienste weiterhin dem Unternehmen zur Verfügung zu stellen.

* **Auflösung der Außenhandelsstelle der Metallwirtschaft.** Die Außenhandelsstelle der Metallwirtschaft, der bereits vor längerer Zeit die Befugnis zur Erteilung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen entzogen worden war, wird nunmehr durch eine in diesen Tagen im „Reichsanzeiger" zur Veröffentlichung kommende Verordnung des Reichswirtschaftsministers endgültig aufgelöst. Soweit Waren aus dem Zuständigkeitsgebiet dieser Außenhandelsstelle noch dem Ein- und Ausfuhrverbot unterliegen, ist für die Ein- und Ausfuhrbewilligungen der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligungen zuständig.

Von den Warenmärkten.

Amtliche Produktennotierungen.

(Preise in Billionen) Berlin, 22. August 1924.

1000 kg ab Stat.		100 kg ab Stat.	
Weizen märk.	203—209	Raps	3.10—3.20
Roggen märk.	149—156	Viktoriaerbsen	28.00—32.00
Sommergerste	205—216	Kleine Erbsen	18.00—20.00
Hafer märk.	158—167	Futter-Erbsen	14.00—16.00
schlesische	—	gelbe Lupinen	16.00—18.00
Mais, La Plata		Seradella alt	—
ab Hamburg	—	Rapskuchen	12.50—12.60
Weizenmehl 1)	28.00—30.50	Leinkuchen	23.00—00.00
Roggenmehl 1)	22.00—24.75	Trock. Schnitzel	11.20—11.40
Weizenkleie 1)	11.80—12.00	Torfmelasse	8.00—0.00
Roggenkleie 1)	10.90	Kartoffelflocken	23.00

1) Für 100 kg brutto einschl. Sack in Goldmark.

Die erneuten schwachen Marktdepeschen Amerikas machten hier wenig Eindruck, weil es allgemein an Brotgetreide in prompter Ware fehlt und bei besserem Mahlabsatz die Mühlen Bedarf für Weizen haben. Bemerkenswert ist, daß die amerikanischen Cifforderungen trotz der Terminflaue heute etwas fester lauteten. Roggen ist gleichfalls für prompte Abladung fest, da die Landwirte offenbar wegen der schwierigen Erntearbeiten nicht zum Dreschen kommen. Gute Braugerste war behauptet, obwohl die Ausfuhr auf Schwierigkeiten stößt. Mittlere und geringe Gerste lag still, Hafer ruhig.

* **Neuerliche Senkung der Baumwollwarenpreise.** Auf der am 20. August in Stuttgart abgehaltenen Industrie- und Handelsbörse vermochte laut „Konfektionär" die bei der letzten Börse eingetretene Preissteigerung sich nicht mehr zu halten. Die Notierungen der Baumwollgarne sind um 4 Dollarcent per Kilo, die der Baumwollgewebe um ½ Dollarcent per Meter gefallen.



Würmer beseitigt radikal **„Westmark"-Wurmtabletten** und Salbe. Verlangen Sie ausdrücklich »Westmark« in Ihrer Apotheke; falls dort nicht vorrätig, durch Nachnahme, für Erwachsene Mk. 3.50, Kinder Mk. 3.—, von der **Adler-Apotheke am Markt, M.-Gladbach.** [L.275

GUSTAV ADOLF

Die Geburt ihres ersten

JUNGEN

zeigen an in dankbarer Freude

Gustav Kriener u. Frau
Hanna geb. Heidemann.

Sonntag, den 24. August 1924.
Bochum, Wrangelstraße 32.

Von der Reise zurück
Dr. Bürgel,
Bochum, Dorstener Straße 188

Zurück
Dr. med. a2595
Thalmann
Hattingerstraße 29.

Heirats-Gesuche

Witwer, 38 J., mit 1 Kind, sucht die Bek. einer kinderlieben Dame zwecks späterer Heirat. Ang. u. A. F. 75306 an d. Geschst. d. Ztg.

Geb. Fräulein, gut. häusl. erz., 33 J., kath., sucht auf diesem Wege einen geb. Herrn in sich. Stellung kennen zu lernen, zwecks spät. **Heirat.** Aussteuer vorhand. Anfr. m. Bild u. L. T. 19 Geschst. d. Ztg.

Gefunden

Schäferhündin zugelaufen. Abzuholen nachmitt. zwischen 4 u. 5 Uhr. Lothringerstr. 3.

Drei Hunde zugelaufen gemeldet. Eigentümer sofort melden Rathaus, Zimmer 4, sonst Verkauf der Hunde. Fundamt.

Aparte Linonformen
im Strumpfhaus Mühlhause,
Bongardstr. 9.

Neubefestigung von Bürgersteigen.

Der östliche Bürgersteig an der Hernerstraße von Haus Nr. 2 bis zur Eisenbahn und der beiderseitige Bürgersteig an der Brückstraße von Thomas- bis Hernerst., bezw. zwischen Auguste- u. Hohenzollernstr., sollen neu befestigt werden. Falls seitens der Anlieger noch irgendwelche Hausanschlüsse zu verlegen sind, so wird ersucht, das Weitere umgehend veranlassen zu wollen, da ein Aufbruch d. Bürgersteiges in d. ersten Jahren nach der Neubefestigung nur in Notfällen gestattet wird.
Stadtbauamt

Nähmaschinen
neu und gebraucht, gegen Teilzahlung.
Reuter,
Berastraße 8.
(Schwanenmarkt.)

Nähmaschinen
neue u. gebr., liefert preisw. Nähmasch.-Zentrale, Gattinger Straße 43.

Leichter Schnellastwagen od. Lieferwagen
1½ Tonnen, mit Kraftfahrer, an drei Abenden in der Woche v. 7—10 Uhr von Verein gesucht. Ang. m. Preisang. u. A. B. 2594 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ausgeduldet, ausgelitten, hast du deinen großen Schmerz,
Ausgeblutet und erkaltet ist dein treues, liebes Herz,
Hast uns allzufrüh verlassen, deine Liebe sorgt nicht mehr.
Dein Erkalten, dein Erblassen, schlug uns Wunden tief und schwer.

Heute morgen 8.45 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Rehtanz

im Alter von beinahe 42 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Rehtanz
und Anverwandte.

Bochum, Witten, Hagen, Hamburg, 23. August 1924.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 27. August, nachmittags 4.15 Uhr, vom Sterbehause Hermannstr. 30.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Münchener Zeitung
Mit den Wochenschriften: **Die Propyläen** und **Bayerische Heimat**
München 2 B. Z.



Seit mehr als drei Jahrzehnten mit das gelesenste Blatt am Platze
Bevorzugt für alle Familien-Anzeigen
Anerkanntes Werbemittel für Handel und Industrie
Weitere Beilagen: Aus dem Rechtsleben u. Der Markenlammler

Grösste Auswahl am Platze
in nur guten Herren- und Damen-
Motor-Rädern
Marken: Stoewer, Greif, Gito, Allright, Special
von 85 Bill.-Mk. an.
Nähmaschinen, versenkbar, 130 Bill.-Mk.
Bequeme Teilzahlung.
Röder, Fahrradhaus, Hellweg 20

Kaffee Hackert
Bochum, Hellwegstraße 1
gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei LH30
Diese Woche Spezialität:
* *Russische Rahmtorte* *

Gesichts-Ausschlag
Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckooh-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Klavierreparaturen,
Beilizungen, Besaitungen, Stimmungen auf 3 Monate Ziel.
Lager sämtlicher Bestandteile für Piano, Flügel und Harmonium.
Kuenemann, Alleestr. 55

Ann.-Exped. Erlenkämper & Cie.,
Wilhelmsplatz 8 :-: Fernsprecher 2770
vermittelt Inserate für alle Zeitungen und Zeitschriften. Originalpreise
Fachm. Rat :-: Entwürfe kostenfrei

In gutem **bürgerlichen Restaurant** sind noch an einigen Tagen der Woche **zwei**
Vereins- bez. Gesellschafts-Räume
frei. Resl. belieben Offerte unter P. K. 75275 an die Geschäftsst. dieser Zeitung zu senden.

Gitarre, Mandoline und ein Blüthner-Flügel zu verkaufen. Frieda Herrschaft, Bochum 7, Kampstraße 6.

2rädige **Handlarre** zu verkaufen. Dudek, Weitmar, Bahnhofstraße 43.

Herren- und Damen-Räder billig zu verkaufen. Rosentrana, Kanalstraße 29.

Milchentrahmer Krupp
in allen Größen ab Lager lieferbar. H. u. C. Lauchardt, Bochum, Brückstr. 60 I, Fernruf 3790.

Technikum Lemgo (Lippe). Staatskommiss. Vorsem 24/9. Wintersemest. 30/10.

Waschmaschinen
zu herabgesetzten Preisen. Gerh. Paesgen, Maarbrückerstr. 9, Ecke Humboldtstr. Telephon 2832.

An- u. Verkauf gebr. Möbel
Frank, Humboldtstr. 32, Telephon 709.

Unterricht

Energische Nachhilfestunden im Französischen f. Quartaner d. Oberrealschule gesucht. Ang. m. Preisang. u. B. C. 3072 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gardinen-Seide
Etwas Besonderes
in
Samt u. Seide
in großer Auswahl!

Damassé
85 cm breit, elegantes Kostüm- und Manteltutter hübsche Muster
Meter **4.900**

Seiden-Trikot
140 cm breit in frischen Farben für Kleider und Wäsche
Meter 8.900, **7.500**

Enorme Auswahl
bedruckter Seidenstoffe
in allen Webarten, nur letzte Neuheiten

Köper-Velvet
70 cm breit tiefschwarze Ware
Meter **6.900**

Köper-Velvet
Qualität Linden 70 cm breit, schwarz
Meter **9.800**

In **Lindener Köper-Velvets**
unterhalte ich ein großes Lager in 70, 90, 110 cm breit

Gustav Kaufmann LK36
Modernes Etagengeschäft
Bochum Kortumstrasse 7

Brennholz LH1
(Schwarten und Säumlinge)
ab Lager und Waggonladungen liefert **billigst**
Heidemann & Pelzer, Kohlenhandelsgesellschaft,
Bochum
Tel. 3712, 624. Hattingerstr. 14. Industriehaus

Bezugspreis für d... zahlbar) einschl. Zu... Breite im Ortsverk... auswärts 10 Pfg. u... Berliner Dollar-Br... mittlern werden nic... ren durch Klage, bei... Für die Aufnahme ... Fernsprecher aufge... wird keine Gewähr...

Kein F... Der...

Da der Aelte... gefaßt hatte, die ... Konferenz am he... die Reichstagsfr... noch in den spät... ler in die Debatte ... er außerordentlic... wenn das Gutach... Vertrag scheitere... Ausführungen ... auch Dr. Marx n... wird das Eintre... für die Dawesg... Deutschnationalen...

Auf ihre Ste... und so wandte sic... des deutschnationa... Hergt über die ... Er hat nach eine... tend war, dann ... rung gezogen, da... anders handeln k... Schicksal des Ei... Londoner Abmac... aber noch nicht ... Führers. Dr. H... Partei noch ge... wolle, durch die ... der Londoner Ve... Auch hier hat sic... lich unklar ausge... so verstanden wer... ihr Votum bei de... fer Anträge ab... Protokoll ist nur... Reichstag vorlieg... nommen oder abg... Es kann sich also ... durch Beschluß d... zur Berücksichtigu... dann im Reichsta... zugslinie liegt, d... noch offen hält, ... Teil der Deutschn... das Eisenbahngese... die Deutschnationa... stimmung freigeb... „Das werden Sie ... beneš noch n... zwang zu übe... Fraktionszwang ... immerhin bemerk... ist es nicht weite... der Rede Hergt's ... ein bedingtes Ja... Presse selbst nim... besteht, wenn die ... zwang ausüben, i... Gruppe der Deu... Mann, dem Ei... aber an sich noch ... noch einige deutsc... mung gänzlich fe... nach ernst. Eine ... damit eine Rei... wie vor im Bere... im Gespräch mit ... Abgeordneten eine... gewinnen konnte.

Ueber die w... wäre noch zu ber... Aeltestenrates die ... der verschiedenen ... soll. Die dritt... tag stattfinden. ... entscheidende Abst... es dann ab, ob d... oder nicht. Erfolgt... tag auch noch nach... meubleiben, um d... Zollgesetz mit ... Angriff zu nehmen ... nur um die erste ... den dann den zus... den, sodaß das ... Stellung nehmen ...

Gegenüber M... nach denen Tirpit... und die deutschna... gestellten- und Ar... doner Abkommen ... nehmen, wird die ... deutschnationaler ... Behauptungen u n...

Aktive

Wie die „Zeit... deutschen Außenha... Aktivsaldo zu... auf eine absolute ... rückzuführen ist. ... fuhr von Rohstoffe... gegangen.